Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

24.11.1939 (No. 276)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417194

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 276 | Wilhelmshaven, Freitag, den 24. November 1939 | 9. Jahrgang

Mitten im Frieden organisierten die Engländer Attentate auf Schiffe anderer Nationen

Mit Explosions- und Brandbomben — Ein weiteres ungeheuerliches Kapitel aus der „Attentats"-Arbeit des Intelligence Service

Was Captain Stevens gestand

Meuchelmord- und Höllenmaschinen-Anschläge: die „Waffen" der Briten

Berlin, 24. November

Amtlich wird bekanntgegeben:

In der Zeit vom November 1937 bis November 1938 fanden auf einer Anzahl von Schiffen Sabotage-Akte statt, die zum Teil zur Vernichtung der Schiffe einschließlich ihrer Besatzungen führten. Betroffen wurden davon deutsche, italienische und japanische Schiffe. Den Untersuchungsorganen, die von deutscher Seite zur Aufklärung der Verbrechen angesetzt wurden, fiel es damals auf, daß von diesen Sabotage-Akten kein englisches Schiff betroffen wurde. Nunmehr ist durch die Aussagen des Captain Stevens sowie durch eigene Untersuchungen folgendes erwiesen:

Haupttäter dieser Schiffssabotageakte war der deutsche Emigrant Pötzsch. Auftraggeber war der britische Intelligence Service. Pötzsch wurde unter dem Verdacht, diese Sabotageakte begangen zu haben, auf Drängen der deutschen Polizei bereits Anfang September 1938 von der Polizei eines neutralen Landes verhaftet, nach kurzer Zeit durch Eingreifen britischer Stellen aber wieder freigelassen (!!). Zur Zeit ist Pötzsch in Dänemark durch Urteil des Kopenhagener Stadtgerichts vom 29. 6. 1939 wegen Spionage für England zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

Das erste Schiff englischer Herkunft, bei dem im Auftrage des Intelligence Service ein ähnlicher Akt vorgenommen wurde, ist die „Athenia".

* * *

Verbrecher!

Das war mitten im Frieden also! Mitten im Frieden organisierte der britische Geheimdienst ungeheuerliche Anschläge auf Schiffe fremder Nationen! In der Zeit vom 18. November 1937 bis zum 27. November 1938 ereigneten sich nachgewiesenermaßen in 15 Fällen schwerste Explosions- und Brandkatastrophen dieser Art, und zwar — was besonders beachtet werden muß — vorwiegend auf deutschen, italienischen und japanischen Schiffen. In allen Fällen handelte es sich um verbrecherische Anschläge, und zahlreiche Seeleute fanden dabei ihren Tod. Heute ist es erwiesen, daß diese sämtlichen ruchlosen Attentate vom britischen Geheimdienst organisiert und in seinem Auftrage durchgeführt worden sind.

Wir veröffentlichen unten anhand der Mitteilungen des „Völkischen Beobachters" noch eine Anzahl von Einzelheiten, die das System des englischen Geheimdienstes grell beleuchten. Es geht daraus u. a. hervor, daß in der Londoner Zentrale des Geheimdienstes sogar eine besondere Abteilung ins Leben gerufen wurde, der die Aufgabe, Höllenmaschinen-Anschläge auf Schiffe anderer Nationen durchzuführen, gestellt war. Wir erhalten damit einen Blick in die Tätigkeit einer Verbrecher-Zentrale, wie man sie sich ungeheuerlicher kaum vorstellen kann. Dieser sogenannte englische Geheimdienst ist ein Verbrechernest, in dem in größtem Stile Meuchelmorde, Höllenmaschinen-Attentate und viehische Untaten jeglicher Art ersonnen und mit Hilfe gekaufter Subjekte in aller Welt in die Tat umgesetzt werden.

Mit Abscheu und heller Empörung nimmt die Welt davon Kenntnis. Sie denkt an die Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien in Marseille, an die Vergiftung des Königs Carol von Rumänien, an die Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu, an den „Autounfall" des Königs Feisal vom Irak usw. usw., und sie erinnert sich daran, daß Englands Botschafter Buchanan einst Herrn Lloyd George der Anstiftung der Ermordung der Zarenfamilie anklagte. Es ist erwiesen, daß das Attentat im Bürgerbräukeller, das die Hinmeuchelung Adolf Hitlers und seiner Getreuen zum Ziele hatte, ein Werk des englischen Geheimdienstes ist. Kein Wunder, wenn nun offenbar wird, daß auch die zahlreichen Anschläge auf Schiffe anderer Länder auf das Konto der Londoner Verbrecherzentrale kommen!

Der englische Geheimdienst ist eine Einrichtung der englischen Regierung. Die englische Regierung benutzt diese Einrichtung systematisch zur Organisierung verbrecherischer Anschläge. Die englische Regierung ist daher voll verantwortlich für alle Untaten, die der Geheimdienst auf sich geladen hat und noch auf sich lädt. Die englische Regierung ist schuldig! So tief sind die Burschen gesunken, die bei jeder Gelegenheit Gott und Christus im Munde führen.

Wir kennen unsere Feinde und wir kennen ihre Methoden. Die Welt kennt sie jetzt gleichfalls. Und die Welt wird verstehen, daß das deutsche Volk mit diesen Verbrechern eine Abrechnung vollziehen wird, die der Ungeheuerlichkeit ihres Mord- und Höllenmaschinensystems würdig ist. —ei—

Der britische Zerstörer „Gipsy" lief auf eine Mine und sank sofort

Neuer schwerer Verlust für England — 60 Mann vermißt

Amsterdam, 24. November.

Wie die britische Admiralität zugeben muß, ist der britische Zerstörer „Gipsy" an der Ostküste Englands auf eine Mine gelaufen. Dieser Verlust trifft die englische Flotte umso schwerer, als die „Gipsy" ein ganz modernes Schiff war, das erst im Jahre 1936 erstellt wurde und einen Kostenaufwand von über 300 000 Pfund Sterling erforderte. Die Explosion des Zerstörers erfolgte in Sicht der englischen Küste. Unmittelbar nach der Explosion lief der Zerstörer auf Grund. Von der Besatzung von 150 Mann werden nach englischen Meldungen 60 Mann vermißt, 21 wurden verwundet.

Wie die Londoner Blätter berichten, wurde der Zerstörer „Gipsy" anscheinend sofort durch die Minenexplosion in zwei Teile zerrissen. Als die ersten Rettungsboote an Land abstießen, sei eine zweite Explosion erfolgt. Die Bevölkerung habe die Vorgänge genau beobachten können. Der Zerstörer „Gipsy", ein ganz modernes Schiff, hatte 4 12-cm-Geschütze und acht Torpedoausstoßrohre.

England vergewaltigt Kriegsschiffe neutraler Länder

Kopenhagen, 24. November.

Das isländische Küstenwachboot „Esja", das vor der Südostküste patrouillierte, wurde nach Meldungen aus Reykjavik von einem englischen Kriegsschiff angehalten. Von einer an Bord kommenden bewaffneten Mannschaft wurde die Vorlegung der Schiffspapiere verlangt.

Britische U-Boots-Basis in Schweden?

Ein Verzweiflungsplan Englands

Mailand, 24. November

Die Turiner „Stampa" veröffentlicht im Rahmen eines Artikels zu den von Chamberlain angekündigten Blockademaßnahmen bemerkenswerte Informationen über die von Großbritannien geplante Schaffung einer britischen U-Boot-Basis in Südschweden. Der deutsche Export, so schreibt das Blatt, betreffe unter den augenblicklichen Umständen vor allem auch den Export nach Norwegen, Schweden und Finnland. Wenn nun England diesen Handel unterdrücken wolle, so müßten zwei Probleme gelöst werden: die Frage der Durchfahrt der englischen Flotte durch den Sund oder die Schaffung von U-Boot-Stützpunkten in der Ostsee. In einigen nordischen Hauptstädten schließe man nicht aus, daß London an die Möglichkeit gedacht habe, eine U-Boot-Basis in einem Hafen Südschwedens gegenüber der dänischen Küste zu schaffen.

Gesunken

London, 24. November.

Wie Reuter bekannt gibt, wurde am 19. November der 1351 Tonnen große englische Dampfer „Daring" versenkt. Elf Mann der Besatzung wurden an Land gesetzt, nachdem sie sich drei Tage auf dem U-Boot befunden hatten, ehe sie von einem italienischen Schiff übernommen werden konnten.

Der englische Fischdampfer „Olby" (2287 To.) wurde an der schottischen Küste von einem U-Boot versenkt. Von der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung werden fünf, darunter der Kapitän, vermißt.

Der in Hull beheimatete Dampfer „Geraldus" (2494 To.) ist an der britischen Ostküste versenkt worden. Die 26 Mann starke Besatzung wurde geborgen.

Der griechische Dampfer „Helena" und ein französischer Trawler liefen auf Minen und sanken. Neun Mann der Besatzung werden vermißt.

Echt englisch!

London, 24. November

Im englischen Unterhaus wurde Chamberlain von einem Abgeordneten mit charakteristischer englischer Kaltschnäuzigkeit offiziell gefragt, ob die Regierung nicht die Frage prüfen wolle, deutsche Kriegsgefangene unter Bruch des Völkerrechts auf britische Schiffe zu verteilen, als Abschreckungsmittel gegen deutsche Angriffe! Chamberlain konnte mit Rücksicht auf den öffentlichen Charakter der Sitzung nicht anders, als in seiner Verlegenheit einen ablehnenden Bescheid zu geben.

Der Führer gab Richtlinien für die Kriegsführung

Jahreszusammenkunft des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht mit seinen militärischen Befehlshabern.

Berlin, 24. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht versammelte gestern, wie im Vorjahr, die Befehlshaber der Wehrmacht in der Neuen Reichskanzlei. U. a. gab der Führer unter Auswertung der Kampferfahrungen im Osten Richtlinien für die zukünftige Kriegsführung.

★

Der Führer beglückwünschte den Präsidenten von Portugal

Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik zum 70. Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Gestapo-Mann schaltete sich in Geheimdienst-Netz ein

Der teuflischen britischen Organisation mitten ins Herz hineingesehen

Berlin, 24. November.

Der „Völkische Beobachter" ergänzt die amtliche Mitteilung über die vom britischen Geheimdienst veranlaßten Sabotageverbrechen gegen Schiffe anderer Nationen in bemerkenswerter Weise. Wir entnehmen daraus folgendes:

Mag man sich in London zur Zeit in Krämpfen winden, die Schläge der letzten Tage haben gesessen. In allen Ländern der Erde haben die deutschen Beweise gegen das Verbrechen des englischen Geheimdienstes wie Bomben eingeschlagen. Man ist dort bestürzt und zutiefst erschrocken über die dunklen Machenschaften dieser teuflischen englischen Organisation, die vielleicht zur selben Stunde auch bei ihnen Aktionen vorbereiten könnte, die zu den infernalischen Plänen der Londoner Zentrale gehören.

Bemerkenswert erschien zu Beginn der Untersuchungen die Tatsache, daß kein englisches Schiff von der Reihe dieser Verbrechen betroffen wurde, ein Eindruck, der sich noch bedeutend verstärkte, als im Laufe der polizeilichen Maßnahmen aller Länder dann ebenfalls ausgerechnet wieder die englische Polizei sich nicht an diesen Maßnahmen beteiligte.

Die Explosionen und Brände wurden durch Zeitzünder mit Höllenmaschinen hervorgerufen. Die fieberhaften Untersuchungen ergaben bereits bald absolut übereinstimmende Parallelmomente in der Anlage sowie Herstellung des Sabotagematerials. Alle diese Anschläge waren gleichmäßig so vorbereitet, daß mit der erfolgten Explosion möglichst die Lenzeinrichtung der Schiffe zerstört (!!) wurde, so daß diese nicht mehr in der Lage sein konnten, ihren Schiffsraum notfalls mit eigener Kraft leer zu pumpen.

So erfolgte beispielsweise am 27. 6. 1938 auf dem deutschen Dampfer „Veronia" eine schwere Explosion im Kaiser-Wilhelm-Kanal und nur die im Kanal mögliche sofortige Hilfe verhütete sein Absinken. Ein schwerer Sturm war hier das Mittel der Vorsehung, der die Schiffsführung zur Aenderung des Kurses veranlaßte, sonst hätte die Katastrophe nach Einstellung des Zeitzünders der Höllenmaschine das Schiff auf offener See getroffen und vernichtet.

Bei der polizeilichen Untersuchung der verschiedenen Anschläge fand man auf einigen davon betroffenen Schiffen — wie „Hestia", „Norderney", „Veronia" und dem italienischen Dampfer „Felce" — am Tatort Reste der Höllenmaschinen, die nicht nur wiederum die gleiche Anlage und

Landesbibliothek Oldenburg

Ganz Indien nimmt den Freiheitskampf auf

Der Nationalkongreß beschloß einstimmig die Verweigerung der Zusammenarbeit mit den Briten

Delhi, 24. November

Der in Allahabad tagende indische Nationalkongreß beschloß am Donnerstag einstimmig, in ganz Indien die „Non-Cooperation" (Verweigerung der Zusammenarbeit) mit den britischen Behörden — also mit Großbritannien — durchzuführen, falls es England auch weiterhin ablehnt, dem indischen Volke die geforderte Freiheit, eine neue Verfassung und eine eigene Regierung zu gewähren. Gandhi wird diesen einmütigen Beschluß der indischen Volksvertretung dem britischen Vizekönig vorlegen.

Wie weitere Meldungen besagen, nimmt der Aufstand im Nordwesten Indiens immer größeren Umfang an. Den Aufstand der Waziris haben sich nunmehr auch die Stämme der Mahmanden angeschlossen, um gemeinsam gegen das britische Militär vorzugehen.

Die Inder schauen auf Rußland

Zahlreiche Meutereien in den Häfen

Bombay, 24. November

Die letzten Berichte über die antienglische Haltung Sowjetrußlands haben große Erregung in der indischen Bevölkerung ausgelöst. Die Vereinbarung zwischen Rußland und Japan hat ebenfalls großes Aufsehen erregt. Nationale indische Kreise hoffen, daß Rußland sich nunmehr stärker für Indien interessieren werde.

Die außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote hat sich im Handelsverkehr Indiens mit Großbritannien stark bemerkbar gemacht. Man befürchtet, daß insbesondere die indische Exportindustrie in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Greuelmeldungen über angebliche brutale Schiffsversenkungen durch deutsche U-Boote, haben verursacht, daß sich in den letzten Tagen mehrere Schiffsbesatzungen in indischen Häfen geweigert haben, auszufahren und auch das Angebot einer erhöhten Heuer konnte sie nicht bewegen, ihre Weigerung zurückzunehmen.

Auch die Araber lassen nicht locker

Kairo, 24. November.

In einem angeblichen Interview des Jerusalemer „Times"-Vertreters mit einem „gut unterrichteten, aber enttäuschten arabischen Patrioten" wurde behauptet, daß der Aufstand in Palästina „erloschen" sei. Bei den Führern des Freiheitskampfes handele es sich um „brutale Desperados", die anderen hätten das auch schon eingesehen und seien „höchst zufrieden", mit den britischen Behörden zusammenarbeiten zu können.

Diese ebenso durchsichtigen wie infolge ihrer Plumpheit unglaubhaften Ausführungen der englischen Agitation werden in Kairo lächelnd widerlegt. Man verweist darauf, daß aus dieser Zweckmeldung der Drang der Engländer hervorgehe, mit dem außerordentlich unangenehmen Revolutionskampf in Palästina fertig zu werden. Der Fanatismus der seit Jahrzehnten von den Engländern in brutalster und menschenunwürdigster Weise entrechteten arabischen Bevölkerung werde durch das englisch-türkische Bündnis noch stärker aufgestachelt, da die einst dem türkischen Reich unterworfenen arabischen Stämme grimmige Feinde des Türkentums seien.

Zwar sei der Freiheitskampf unter den gegenwärtigen Umständen reicher an Opfern als je zuvor, doch sei es unmöglich, die Araber noch einmal so schändlich zu belügen wie im Weltkrieg. Es sei nicht wahr, daß man die Heimatliebe und den freiheitlichen Geist der Araber mit englischem Gold bezwingen könne. Auch trüge die überall beobachtete Bundesgenossenschaft der Juden und Engländer stark dazu bei, die Flamme des Aufstandes ständig neu zu anzufachen.

„Wir dürfen uns nicht als Werkzeuge im Aushungerungskrieg mißbrauchen lassen!"

Feststellungen des bekannten Völkerrechtlers Dr. Aal

Oslo, 24. November

Der bekannte norwegische Völkerrechtsgelehrte Dr. Hermann Harris Aal, der in der internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage die Schuldlosigkeit Deutschlands eindeutig nachgewiesen hat, gab Anfang dieses Monats ein Buch „Die Weltdespotie und die Freiheit des Meeres" heraus, das die seit jeher von England gepflogene skrupellose Seeräuberei in ihrer despotischen Auswirkung in der ganzen Welt nachweist.

In der Besprechung dieses Buches erinnert das nationale norwegische Wochenblatt „ABC" an die Note, die 1793 Jefferson, der Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas, an England richtete als Antwort auf die englische Zumutung, am Aushungerungskrieg gegen Frankreich teilzunehmen. In dieser Note heißt es wörtlich: „Großbritannien wünscht eine feindliche Nation auszuhungern. Aber es hat kein Recht, dies auf unsere (Amerikas) Kosten zu tun oder uns als Werkzeug für seine Absichten zu benutzen."

Dies ist gerade, so schreibt das Blatt „ABC", was Dr. Aal stark in seinem Buche unterstreicht, daß nämlich Norwegen und der Norden nicht mit Deutschland im Kriege leben und folglich auch nicht sich als Werkzeug für England im Aushungerungskrieg gegen Frauen und Kinder einer uns freundlich gesinnten Nation mißbrauchen lassen dürfen. Was wir immer vor Augen haben müssen, ist, daß England mit dem Aushungerungskrieg angefangen hat und daß Deutschland nur Gegenmaßregeln ergriffen hat, wenn es die Einfuhr nach England zu verhindern sucht.

★

Täglich 6 Milliarden Pfund

„Freudenbotschaft" für die britischen Steuerzahler.
Englands tägliche Kriegskosten

London, 24. November

Schatzkanzler Sir John Simon hielt Mittwoch abend eine höchst bemerkenswerte Rundfunkansprache, in deren Verlauf er der Oeffentlichkeit die „Bedeutung" der Beschlüsse erklärte, die er am Tage vorher im Unterhaus über die Schaffung neuer Spargutscheine und Verteidigungsbons angekündigt hatte. Dieser Krieg, so erklärte er dem englischen Steuerzahler, sei der kostspieligste Krieg, den es jemals gegeben habe. Er habe England bisher schon mindestens 6 Millionen Pfund täglich gekostet.

England muß seine Auslandswerte verkaufen

Um die Kriegsausgaben im Auslande zu decken, ist England gezwungen, seine Auslandswerte zu verkaufen. Wie aus Amerika berichtet wird, hat dieser englische Ausverkauf bereits begonnen, und zwar sollen die Verkäufe der im britischen Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere zunächst täglich einen Wert von 1 Million Dollar haben.

Ausfuhrblockade? — Verschärfter Seekrieg!

Wilhelmshaven, 24. November.

Die britische Regierung hat — angeblich als „Repressalie" gegen angebliche deutsche „Ungesetzmäßigkeiten" im Seekrieg — die Blockade der deutschen Ausfuhr nach überseeischen neutralen Ländern ausgesprochen. Daß Deutschland auf diesen neuen rechtsbrecherischen Piratenstreich der Briten die Antwort nicht schuldig bleiben wird, ist ebenso sicher wie die Tatsache, daß der Enderfolg nicht auf Seiten der Londoner Völkerrechtsvergewaltiger sein wird.

Selbstverständlich bedeutet die englische Ankündigung also eine Verschärfung des Seekrieges. Festgehalten werden muß aber von vornherein, daß es sich bei Deutschlands Aktionen um einen Akt der Gegenwehr handelt. Erfunden und zuerst betätigt hat England den Gedanken der Blockade. England war es, das zuerst den Krieg gegen Frauen, Kinder und Greise eröffnete, indem es die Aushungerung Deutschlands ins Werk zu setzen versuchte. England war es, das zu diesem Zweck die Rechte der Neutralen auf das schwerste verletzt. Wenn heute Herr Chamberlain über die Erfolge der deutschen U-Boote und die Wirkung der deutschen Minen an den englischen Küsten jammert, dann hat er dies niemandem anders zuzuschreiben als sich selbst und seinen Helfershelfern, die diese erfolgreiche Abwehr Deutschlands herausforderten. Die Frage der Verantwortung ist klar.

Die neutralen Länder, die mit Deutschland Handel treiben, kennen diese Zusammenhänge selbstverständlich ganz genau. Das Echo, das die Verhängung der englischen Ausfuhrblockade bei ihnen gefunden hat, läßt die Londoner Drahtzieher hierüber nicht im Dunkeln. Am deutlichsten wird die völkerrechtliche Seite der Sache in einem Telegramm behandelt, das die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York an Außenminister Hull sandte. Darin wird scharf gegen die britische Mißachtung des Völkerrechtes durch die geplante Ausfuhrblockade protestiert. Die Handelskammer stellt fest, daß diese Maßnahme die Rechte aller neutralen Länder verletzt. Die deutschen Ausfuhrwaren, so erklärt sie, werden sofort bei Ablieferung zur Verschiffung nach einem neutralen Lande Eigentum dieses Landes. Die amerikanische Regierung könne deshalb unter keinen Umständen einen derartigen Eingriff in die amerikanischen Handelsrechte dulden.

Auch der Professor der Rechte an der amerikanischen Universität Queenstown, Dr. Edward Corbin Mac Cormick, eine anerkannte Autorität in internationalen Rechtsfragen, gab eine gleichartige Erklärung ab. Aehnlich läßt sich die belgische Presse vernehmen, ähnlich die holländische, ähnlich die skandinavische — überall erkennt man, daß praktisch die englische Maßnahme nicht Deutschland trifft, sondern vor allem die Neutralen, womit das Schuldkonto Englands gegenüber den Neutralen eine unerhörte Vergrößerung erfahre. Die Neutralen werden sich energisch zur Wehr setzen müssen, wenn sie nicht die ersten sein wollen, die als Opfer des Krieges auf der Strecke bleiben.

Die Engländer erklären, wie gesagt, die Verhängung der Ausfuhrblockade erfolge wegen der Verschärfung des Seekrieges durch Deutschland. Hierzu nimmt das japanische Blatt „Kokumin Chimbun" in bemerkenswerter Weise Stellung, indem es schreibt: Wenn es der deutschen Flotte wirklich gelungen sei, Minen an der englischen Küste und vor den englischen Häfen zu legen, so werde damit ein vernichtendes Urteil über die englische Flotte gesprochen. Das japanische Blatt trifft den Nagel auf den Kopf. Die Engländer posaunen immer noch in die Welt hinaus, sie seien die Beherrscher der Meere, insbesondere die Beherrscher der Nordsee. Die britischen Seestreitkräfte trauen sich aber bekanntlich aus ihren Schlupfwinkeln nicht heraus. Und deshalb wird es der britischen Seekriegsführung auch nicht gelingen, die angekündigte Ausfuhrblockade wirksam zu machen! Denn dazu müßten sie wohl oder übel ihre Kriegsschiffe den deutschen Angriffen aussetzen.

Zu dem Kapitel „Meerbeherrschung" finden sich übrigens in der französischen Presse recht bezeichnende Darlegungen. Wenn z. B. das „Journal des Debats" meint, den Westmächten müsse es gelingen, wenigstens den Kanal so weit in ihren Machtbereich zu bringen, wie es bezüglich der Ostsee durch Deutschland geschehen sei, so spricht diese Aeußerung Bände. Noch deutlicher sagt es der Militärkritiker des „Intransigeant", der meint, der alte Plan Napoleons, England wie eine „Pestinsel" von Europa abzuschneiden, werde jetzt durch Deutschland mit ganz neuen und äußerst wirksamen Mitteln ausgeführt. Und die „Justice" zieht den Schlußstrich: „Wir müssen das Schlimmste voraussehen!" So ist es: Sie müssen das Schlimmste voraussehen!

—ei—.

Der Bericht der Wehrmacht

Erfolgreiche Aufklärungstätigkeit über Frankreich und England. — Siegreiche Luftkämpfe beweisen Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe. — Französischer Angriff bei Pirmasens abgeschlagen.

Berlin, 24. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Pirmasens griff eine feindliche Kompanie unsere Gefechtsvorposten an; sie wurde abgewiesen und erlitt schwere Verluste.

Am 22. November erzielte die lebhafte Aufklärungstätigkeit der deutschen Luftwaffe über Frankreich und England trotz starker Jagd- und Flakabwehr besonders wertvolle Erkundungsergebnisse. In der Gegend von Sedan wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen. In den Gewässern von Shetland wurde unter starker Abwehr im Tiefangriff ein englisches Flugboot in Brand geschossen.

Bei der Grenzüberwachung durch zahlreiche Jagdflieger kam es verschiedentlich zu kleineren Luftkämpfen; vier französische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Bei Freiburg wurde ein deutsches Flugzeug von französischen Jägern zur Notlandung gezwungen.

Am 21. 11. fand über französischem Gebiet ein Luftkampf zwischen neun deutschen Zerstörerflugzeugen und sieben französischen Jagdflugzeugen statt. Die französischen Jäger wurden vertrieben und dadurch den eigenen Aufklärungsflugzeugen ihre weitere Erkundungstätigkeit ermöglicht.

Feindliche Flieger, die in deutsches Hoheitsgebiet einflogen, hielten sich in unmittelbarer Nähe der Grenze.

Erfolgreiche Luftkämpfe an 6 Stellen

Fünf französische Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 24. November.

Im Rahmen der Erkundungstätigkeit der deutschen Luftwaffe kam es am 22. November über Frankreich zu mehreren Luftkämpfen, die für die deutschen Flieger sehr erfolgreich waren.

Jagdverbände, die die Aufklärungsflieger bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sicherten, haben sich mit ihren Messerschmidt-„Me-109"-Flugzeugen den feindlichen Curtiß- und Moran-Flugzeugen immer wieder überlegen gezeigt. So trafen drei deutsche Jäger in der Gegend von Hornbach-Pitsch auf vier Morans, von denen drei abgeschossen wurden, während südlich von Saarbrücken noch ein Moran zum Absturz kam. Weitere Luftkämpfe entwickelten sich im Nordwesten Frankreichs und später wieder im Süden von Saarbrücken, wo acht deutsche Jäger mit zehn französischen in Kampfberührung kamen.

Im ganzen fanden an diesem Tage an sechs Stellen der Front Luftkämpfe statt. Die Franzosen verloren dabei fünf Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug wird vermißt.

Zum verständigen
und genußvollen
Rauchen führt:

ATIKAH 5Pf

Bombenangriff auf die Shetland-Inseln zugegeben

Nächtlicher Fliegeralarm in Südostengland.
Auch die Pariser Bevölkerung war alarmiert.

London, 24. November.

Das englische Luftfahrtministerium und das Ministerium für innere Sicherheit haben Mittwoch abend eine gemeinsame Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, in einem südöstlichen Distrikt sei kurz vor 22 Uhr Fliegeralarm gegeben worden. Die Entwarnung folgte eine halbe Stunde später. Kurz vor 22 Uhr eröffnete die Luftabwehr über der Südostküste Flakfeuer. In der Umgegend wurde Fliegeralarm gegeben. Fünf Minuten vorher hatte man von einer unweit gelegenen Ortschaft auf der Höhe über den Wolken nachhaltiges Maschinengewehrfeuer hören können. Wie man in London weiter erfährt, vernahm man von der Themse her während einer Dreiviertelstunde Maschinengewehrfeuer. Scheinwerfer beleuchteten den nächtlichen Himmel.

In der Oeffentlichkeit hebt man besorgt die Aktivität hervor, die in der Luft geherrscht hat. Wie man offiziell zugibt, haben in der Nacht sechs deutsche Flugzeuge die Shetland-Inseln durch Bombenwürfe angegriffen. Ein britisches Flugzeug sei dabei verbrannt. Auch die Franzosen hätten am Mittwoch zwei Flugzeuge verloren. Endlich weiß man in London zu berichten, daß außer in Nordwestfrankreich auch in Paris Luftalarm gegeben worden sei. Nach einer Stunde sei die Entwarnung erfolgt.

★

Madrid, 24. November.

In ihren Berichten zur Kriegslage heben die Madrider Zeitungen hervor, daß das Meer infolge der Minen und der Tätigkeit der U-Boote unbefahrbar geworden sei. Wer versuche, England zu erreichen, könne sich auf eine Himmelfahrt gefaßt machen.

Konstruktion bewiesen, sondern völlig übereinstimmende Vorrichtungen enthielten. Die absolut gleichen Metallhülsen der Zündeinrichtung, die teilweise unbeschädigt erhalten blieben und ein kostbares Beweisstück darstellen, sind im deutschen Besitz.

Die Fahndung nach dem Urheber dieser Sabotageakte, die alle nur eine gemeinsame Quelle haben konnten, ließ bald unabhängig voneinander von deutscher Seite sowie von seiten heute neutraler Staaten Fäden erkennen, die ohne Zweifel nach England führten.

Der englische Geheimdienst ahnte nicht, daß bereits im Jahre 1938 in einem neutralen Land ein angeblicher Mittelsmann der Secret Service, in Wirklichkeit aber Beauftragter der Gestapo, sich getarnt in dieses Netz einschaltete. In mehreren Treffs, zu verschiedenen Zeitpunkten gelang es ihm, an Besprechungen mit dem zuständigen Vertreter des englischen Geheimdienstes teilzunehmen, aus denen es sich ergab, daß die erfolgten und noch geplanten Aktionen gerade während des spanischen Krieges lediglich eine Probe auf das Funktionieren einer umfassenden englischen Sabotageorganisation darstellten.

Uns wurden damals bereits Namen genannt, die in einem späteren Zusammenhang die Lücken in der Beweisführung überzeugend schlossen. Auch diese Aufklärung und Beweisführung haben wir dem englischen Geheimdienst selbst zu verdanken. Die Vernehmung des Captains Stevens hat uns nun Aufschlüsse gegeben, die von unabschätzbaren Wert sein werden.

Captain Stevens' Aussagen

Captain Stevens sagte aus, daß sich im Erdgeschoß des Londoner Broadway-Buildings eine Abteilung des Geheimdienstes unter dem bezeichnenden Decknamen „Propagandaabteilung" befunden habe. Im Mai 1938, als er, vorübergehend in Prag tätig, von dort aus zur Information nach London berufen wurde, habe ihm der Adjutant des damaligen Chefs der Zentrale, Captain Howard, erklärt, daß sich diese sogenannte Propagandaabteilung mit der Vorbereitung von Sabotageaktionen beschäftige und wegen ihrer großen Bedeutung deshalb bald zu einer selbständigen Abteilung im gesamten Geheimdienst erhoben werden sollte.

Captain Steven erklärte in Zeugengegenwart in diesem Zusammenhang u. a. wörtlich: Ich war mir damals schon im klaren, daß diese Abteilung bereits im Jahre 1938 eine entsprechende Arbeit leistete."

Der Emigrant Waldemar Poetzsch war der deutschen Polizei im Rahmen ausgedehnter Untersuchungen als ein verantwortlicher Leiter einer Schiffssabotagegruppe der Propagandaabteilung bekannt geworden. Auf Drängen der deutschen Polizei wurde dann dieser Poetzsch in einem neutralen Lande festgenommen, zum größten Erstaunen der informierten deutschen Stellen aber bald wieder freigelassen!

Auch dieses Rätsel vermag Captain Stevens jetzt zu lösen. Stevens selbst war es, der auf Drängen seiner Londoner Zentrale die alsbaldige Freilassung des Poetzsch erwirkte und auch tatsächlich durchsetzte. Captain Stevens erklärte bei seiner Vernehmung, daß dieser Emigrant Poetzsch ein ganz besonders tüchtiger Agent des englischen Geheimdienstes gewesen sei. Es wäre nicht leicht gewesen, ihn damals freizubekommen, weil bei ihm eine Kiste im Laderaum eines großen deutschen Schiffes gefunden wurde, in der an besonders gefährdeter Stelle die Zeichnungen für die Vorbereitung eines Attentats enthalten war.

Dieser gleiche Emigrant und englische Agent Poetzsch sitzt zur Zeit in Dänemark hinter Gittern. Er wurde dort nach dänischen Zeitungsberichten am 29. Juni d. J. zu einer längeren Gefängnisstrafe gemäß § 105 des dänischen Strafgesetzes verurteilt: Wegen Spionage für England! Wir können damit für heute dieses Kapitel aus der Tätigkeit der englischen Verbrecherorganisation abschließen.

Es wird ohne Zweifel von ganz besonderem Wert sein für die zuständigen amerikanischen Stellen, den Fall „Athenia" unter diesen für sie gewiß interessanten Gesichtspunkten noch einmal zu betrachten.

Noch deutlicher kann wohl der britische Identitätsbegriff von Propaganda und verbrecherischer Sabotage nicht dargestellt werden. Agent Poetzsch, Agent Strasser, Agent Elser, Höllenmaschinen auf deutschen Schiffen, das Attentat von München: das gleiche verruchte System, die gleiche teuflische Methode! Sie sollen sich wundern, solche „Propaganda" wird ihnen Früchte bringen!

Landesbibliothek Oldenburg

Empfindliche Strafen wegen Preissteigerungen

Berlin, 24. November.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Anschluß an die vor kurzem bekanntgegebenen Bestrafungen wegen erheblicher Preissteigerungen bei Räucheraalen, geräucherten Sprotten und frischen Fischen weitere Ordnungsstrafen verhängt. Die Fischverwertungsgenossenschaft GmbH. in Saßnitz wurde mit 20 000 RM., drei Räuchereien mit 22 000 RM., eine weitere Räucherei in Nordwestdeutschland mit 120 000 RM. und eine Fischgroßhandlung an der Nordseeküste mit 10 000 RM. bestraft. Alle an der Fischverwertung und am Fischabsatz beteiligten Kreise werden erneut angehalten, die ergangenen Preisbestimmungen genau zu beachten.

„Junges Deutschland am Motor"

Rundfunkansprache des Korpsführers Hühnlein zur Schulungsarbeit im Winter.

Berlin, 24. November.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein sprach am Donnerstagabend vom Heim des Berliner Motorsturms 4/M 29 aus über die Sender des Großdeutschen Rundfunks für den zur gleichen Stunde auch dem gleichen Zweck in den Lehr- und Unterrichtsräumen der Motorstürme des NSKK. im ganzen Reich versammelten 120 000 Motor-Hitlerjungen und ihren NSKK.-Ausbildern. Die Ansprache bildete den Auftakt für eine planvolle noch intensivere Schulung der vier ältesten Jahrgänge der Motor-HJ., wie sie die Notwendigkeiten der jetzigen Zeit, in der wir heute leben, erfordern.

Der Erfolg dieser Arbeit, so führte der Korpsführer aus, hänge in erster Linie von dem Eifer, der Aufmerksamkeit, der Unterordnung der Motorjungen und ihrem regelmäßigen und pünktlichen Besuch des Unterrichts ab, sodann aber in entscheidender Weise von der Art, in der dieser Unterricht von den NSKK.-Ausbildern und -Betreuern gestaltet würde. Bei dieser Ausbildung müsse ein guter Grund gelegt werden. Mit Phrasen und politischen Sprüchen sei es nicht getan, und halbes Wissen könne nie durch unverstandene, falsch angewandte technische Fachausdrücke übertönt werden. Die Schulung müsse von frischem lebendigen Geist getragen sein; Langeweile dürfe niemals aufkommen. Der Ausbilder müsse immer ein Herz für die Jugend haben, das bedeute aber nicht, milde zu sein gegen die Jugend.

Jeder junge Deutsche, der technische Leidenschaft in sich fühle und bereit sei, außer der allgemeinen Ausbildung sich noch zusätzlich der technischen Schulung zu unterziehen, sei in der Motor-HJ. willkommen.

Englische Giftgasindustrie in Palästina

Jerusalem, 24. November.

Die chemischen Industrien in Palästina sind durch die Rüstungsindustrie der Westmächte stark ausgedehnt und erweitert worden. Die Betriebe der Pottasche-Fabriken am Roten Meer, wo auch Chlor, Kochsalze, Magnesia usw. hergestellt werden, sind auch für die Herstellung der für die Munitionsindustrie wichtigen Essigsäure aus Abfallprodukten eingestellt worden. Es heißt, daß in dem dortigen Werke auch Giftgas hergestellt werde, das den Polen durch Deutschland zur Verfügung gestellt wurde. Bezeichnend ist, daß derartige Fabriken vornehmlich dort eingerichtet werden, wo man eingeborene Arbeiter einsetzen kann, die den Gefahren der Fabrikation gegebenenfalls ausgeliefert werden.

Zynisch und brutal!

Londoner Stellungnahmen — ein einziger Hohn

Berlin, 24. November.

Reuter berichtet, in London werde von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß England Einwendungen von neutraler Seite gegen die jüngsten britischen Blockademaßnahmen nicht akzeptieren könne. Die Bekanntgabe des britischen Standpunktes gegenüber den Argumenten von neutraler Seite wird in so zynischer und brutaler Form gegeben, daß es sich verlohnt, sie kurz zu betrachten.

In geradezu herausfordernder Weise machen die Engländer erneut die Neutralen verantwortlich für die Verzögerungen, die die Schiffe in den englischen Kontrollhäfen erleiden. Die englischen Behörden fordern nicht mehr und nicht weniger, als daß die Neutralen die in England geltenden Maßstäbe und Deklarierungen anwenden. „Nur derartige Ungenauigkeiten", so heißt es in der Reuter-Verlautbarung, „führt zu den angegebenen Verzögerungen". Was den Charakter der Exportkontrolle gegen die neutrale Schiffahrt betreffe, so sei sie nach britischer Ansicht nicht so lästig wie die deutschen Methoden, die zum Verlust von Leben und Eigentum auf hoher See führen. (!)

Abgesehen davon, daß Reuter die Schiffsverluste der Neutralen der deutschen Seekriegsführung in unverschämter Weise ohne jeden Beweis zur Last gelegt, übergeht diese Erklärung mit Stillschweigen die Tatsache, daß es die Engländer sind, die die neutralen Schiffe zwingen, die gefährdeten Zonen aufzusuchen, die von der neutralen Schiffahrt ohne das brutale britische Kontrollsystem niemals befahren werden würden.

Die „Werkerhaltungsbeihilfe" kommt!

Wie Staat und gewerbliche Wirtschaft im Kriege zusammenarbeiten

Berlin, 24. November.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Landfried hielt vor der Reichswirtschaftskammer in Berlin einen Vortrag über die Zusammenarbeit von Staat und Organisation der gewerblichen Wirtschaft in der Kriegswirtschaft. Er stellte an die Spitze die prophetische Warnung Bismarcks aus der großen Reichstagsrede zur Begründung der Wehrvorlage vom 11. Januar 1887:

„Der Krieg der Zukunft ist ein wirtschaftlicher, der Kampf ums Dasein im Großen. Mögen meine Nachfolger das immer im Auge behalten und dafür sorgen, daß, wenn dieser Tag kommt, wir gerüstet sind."

Der Staatssekretär beschäftigte sich zunächst mit dem Mangel an Vorbereitung in der planmäßigen Vorratswirtschaft und der planmäßigen Steuerung der Wirtschaftskraft, die den Beginn des letzten Krieges hemmte. Er erklärte dann, daß erst die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus den Durchbruch zu einem grundsätzlichen Wandel in den wirtschaftspolitischen Anschauungen brachte, in der Parole, daß sich nicht die Politik der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft der Politik unterzuordnen habe, daß aber der Staat nicht selbst wirtschafte, sondern die Wirtschaft führe und lenke.

„Es war eine Selbstverständlichkeit, daß diese Aufgabe nur volksnah in engster Zusammenarbeit mit allen schaffenden und wirtschaftenden Teilen des Volkes gelöst werden konnte, und so erstand die nationalsozialistische Organisation der gewerblichen Wirtschaft."

In den letzten Tagen habe der Duce vor dem Obersten Autarkierat Italiens gesagt, daß es im heutigen Europa absurd sei, einen Unterschied zwischen Kriegs- und Friedenswirtschaft zu machen. Ein Grundsatz, der nach dem Willen des Führers in den Aufbaujahren 1933 bis 1939 bereits im vollen Maße Geltung hatte und nicht zuletzt in der Bestellung des Generalfeldmarschalls Göring zum Beauftragten für den Vierjahresplan seinen Ausdruck fand mit dem Ziele, bei Aufrechterhaltung weitgehendster handelspolitischer Zusammenarbeit mit jedem gutwilligen Handelspartner im Auslande die nationale Wirtschaft schon im Frieden so auszurichten, daß sie auch im Falle der Abschnürung von großen Teilen des Weltmarktes befähigt sei, die Wirtschaft reibungslos aus den friedensmäßigen Bedürfnissen in die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft überzuleiten.

Der Staatssekretär sprach dann davon, daß aus den Kreisen der Wirtschaft häufig die Auffassung vertreten wird, man könne den größten Teil der Aufgaben der Reichsstellen auf die Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung übertragen. Dieser Weg erscheine jedoch nicht richtig; denn „es ist nicht die Aufgabe einer fachlich gegliederten Gruppe, über wirtschaftliche Tatbestände zu befinden, die Produktionsumfang und Betriebsschicksal von Mitgliedern anderer fachlicher Gruppen entscheidend berühren. Es handelt sich hier vielmehr um Aufgaben, die sowohl ihrer Art als auch ihrer Bedeutung nach typische Staatsaufgaben, nämlich Hoheitsaufgaben sind." Dieser Grundsatz schließe aber nicht aus, daß den Wirtschaftsgruppen in geeigneten Fällen auch aus dem Gebiete der Bewirtschaftung Aufgaben übertragen werden, vor allem, soweit es sich um Reparationsreisen- und Hilfsstoffkontingente handelt.

Der Staatssekretär sagte weiter: **„In der nächsten Zeit wird der fachlichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft eine weitere Aufgabe zufallen, für deren richtige Lösung bei ihr alle Voraussetzungen am günstigsten vereint sind: Die Werkerhaltungsbeihilfe für durch die Kriegsnotwendigkeiten stillgelegte Unternehmen! Sie wissen, daß hier aus verständlichen Gründen der Wunsch laut wurde, solche Maßnahmen mit Hilfe des Staatsapparates und aus staatlichen Mitteln durchzuführen. Ich habe aber keine Zweifel, daß gerade diese Aufgabe am ehesten und besten durch die Selbstverwaltungseinrichtung der Wirtschaft gemeistert werden kann."**

„Wir müssen aus mannigfachen volkswirtschaftlichen Gründen Wert darauf legen, daß eine möglichst große Zahl von Betrieben erhalten bleibt. Rohstoffe dürfen nicht etwa nur an W-Betriebe zugestellt werden, sondern wie bisher an alle Betriebe, und zwar möglichst gleichmäßig, soweit ihre Erzeugung untereinander kriegswirtschaftlich den gleichen Rang besitzt."

Eine Einschränkung muß hier aber selbstverständlich gelten, wenn überragend technische Gesichtspunkte es verlangen oder wenn die Rohstoffsätze zu knapp sind, um alle Betriebe rentabel arbeiten zu lassen. Dann müssen notgedrungen einzelne Betriebe ausfallen. Es wird aber auch dafür Sorge getragen werden, daß die Arbeitsämter die Nicht-W-Betriebe nicht etwa als Freiwild ansehen und Arbeitskräfte nur unter Berücksichtigung der auch in diesen Betrieben kriegswichtigen Auftragsvolumen entziehen."

Bergarbeiterstreik droht in England

Britische Wirtschaftsschwierigkeiten immer größer

London, 24. November.

Der Bergarbeitergewerkschaft von Südwales werden immer neue Fälle gemeldet, daß Bergarbeiter in der letzten Zeit entlassen worden sind. Die „Daily Herald" stellt fest, daß die Entlassungen erfolgen, weil die Förderungspläne aufgehalten werden; es seien zur Zeit mehr als 20 000 Bergarbeiter arbeitslos. Die „Financial News" weiß sogar zu melden, daß es nur im letzten Augenblick gelungen ist, in Northumberland einen Streik abzuwenden. Tausend Bergarbeiter drohten zu streiken, als die Bergwerksbesitzer sich weigerten, den Familien eingezogener Bergarbeiter Unterstützung zu zahlen.

Im englischen Schiffbau beginnt man sich Sorge zu machen, wie man den rapide abnehmenden Schiffsraum so schnell ersetzen kann, zumal es auf den Werften an Facharbeitern mangelt. Sowohl Arbeitgeber wie auch Gewerkschaftsvertreter haben bei der Admiralität und im Arbeitsministerium gefordert, daß gelernte Werksarbeiter aus dem Dienst in der Wehrmacht schleunigst freigelassen werden müßten, wenn die Werften den Bauaufträgen gerecht werden sollten. „Daily Telegraph" will wissen, daß die Freilassungen viel zu langsam gehen.

Auch der englische Lebensmittelmarkt scheint nicht weniger schlecht organisiert zu sein. Es traten jedenfalls in London sämtliche Fleischer zu einer Protestversammlung zusammen, um — wie sie selbst erklärten — gegen die „chaotischen Zustände" in der Fleischverteilung Londons zu protestieren. Die „News Chronicle" erklärt hierzu, daß auf der Tagung gefordert wurde, das gegenwärtige Kontrollsystem ganz aufzuheben. Es führe zur Unzufriedenheit und lebhaftem Widerspruch unter den Kunden; auch erhielten die Fleischer auf den Fleischabgabestellen immer nur 25 v. H. des angeforderten Fleisches.

Gestern sind in England erneut die Baumwollpreise in die Höhe gegangen. Amerikanische Baumwolle, die vor dem Kriege mit 5,49 Pence je Pfund notiert wurde, stieg auf 7,58 Pence. Wie der „Daily Herald" in seinem Wirtschaftsteil hierzu bemerkt, hat man bisher noch keinen Versuch gemacht, die Baumwollpreise festzulegen. Lediglich eine Baumwollkontrolle unter Leitung des Munitionsministeriums ist am vergangenen Montag eingesetzt worden, damit die Vorräte und Lieferungen überprüft würden.

*

Heiteres aus ernster Zeit

Welche „Blüten" die krampfhafte britische Reklame treibt, geht aus der Tatsache hervor, daß man sogar Unglücksfälle in der eigenen Luftfahrt zur Agitation auszunutzen versucht. Kürzlich hat sich an der britischen Küste ein schwerer Unfall zugetragen. Ein englisches Flugzeug war versehentlich gegen einen Sperrballon geraten und abgestürzt. Zwei Insassen des Flugzeuges haben ihr Leben verloren, während die Maschine völlig zerstört wurde. Zunächst bewahrte man peinliches Schweigen über den Unglücksfall, dann aber kam dem britischen Reklameministerium die Erleuchtung: In einer amtlichen Erklärung des Luftfahrtministeriums wurde eine Andeutung darüber gegeben, „was deutschen Flugzeugen passieren würde, wenn sie versuchten, die Ballonsperren zu durchbrechen." (!) Radio London posaunte diese Version in die Welt hinaus, und berichtete dann über den — Unglücksfall.

In der gleichen Sendung mußte Radio London jedoch zugeben, daß tagtäglich deutsche Flugzeuge Erkundungsflüge über ganz Großbritannien ausführen und daß in London ein Flugzeug so tief flog, daß, wie es wörtlich hieß, „Augenzeugen einen Zusammenstoß mit den Hausdächern für unvermeidlich hielten". Es wurde zum Schluß aber kleinlaut mitgeteilt, daß trotzdem das deutsche Flugzeug sich später in „rasendem Tempo" wieder entfernt habe.

*

Die falsche Maginot-Linie.

Eine neue furchtbare Sache wird nach dem Londoner Rundfunk von Deutschland vorbereitet. Man wolle nämlich in Deutschland dazu übergehen, mit gefälschten Wochenschauen zu arbeiten, um den deutschen Kinobesuchern angebliche Erfolge an der Front vorzutäuschen. Dabei sei man auf die Idee verfallen, die Maginot-Linie erstürmen zu lassen, allerdings nur auf der Leinwand. Zu diesem Zweck habe man zahlreiches deutsches Militär nach Nachod in Böhmen entsandt und ihm französische Uniformen angezogen. Denn in Nachod weise die Landschaft einen ähnlichen Charakter auf wie an der Maginot-Linie, und dort werde also diese famose Wochenschau gedreht. Deutsche Soldaten seien schon lange der dortigen Bevölkerung aufgefallen, die auf ihre Frage nach dem Zweck der Maskerade zu hören bekommen haben, daß die deutschen Soldaten Statisten in einem Propagandafilm seien, der von der deutschen Regierung hergestellt werde. — Und diesen ganzen Unsinn mutet der englische Rundfunk allen Ernstes seinen Hörern zu!

Sieben Tote bei einer Explosion in Bulgarien

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der südlich von Sofia gelegenen Stadt Kazenlik in der dortigen Militärfabrik ein schweres Unglück. Bei einem Versuch kam es zu einer Explosion, wobei sieben Mann, darunter fünf Offiziere, den Tod fanden.

Schweres Erdbeben in der Türkei — Sieben Dörfer völlig zerstört

In Ostanatolien bei Erdingen zerstörten mehrere Erdstöße sieben Dörfer völlig. Die Verluste an Menschen sind noch nicht festgestellt, jedoch sind sie erheblich. Die türkische Regierung hat sofort eine Hilfsaktion eingeleitet.

Politik in Kürze

Der Führer verleiht das Schutzwall-Ehrenzeichen

Wie seinerzeit mitgeteilt, hat der Führer für alle Mitkämpfer, die Verdienste um Anlage und Errichtung des Westwalles haben, ein Schutzwall-Ehrenzeichen gestiftet, mit dessen Verleihung begonnen wird. Dieses Ehrenzeichen empfingen als erste gestern folgende Persönlichkeiten aus der Hand des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht: Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Generalmajor Dr. Todt, Generaloberst von Witzleben, General der Flieger Kitzinger, der Inspektor der Festungen Generalleutnant Jacob, Reichsarbeitsführer Hierl und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Starke Zweifel an der Unerschöpflichkeit der englischen Vorräte

Ein Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Het Vaderland" schreibt über die Lebensmittellage Englands u. a., der offizielle Optimismus über die britischen Vorräte und ihre Unerschöpflichkeit werde nicht von jedermann geteilt. Man weise vielmehr darauf hin, daß die britische Regierung auch bei einer früheren Gelegenheit optimistisch gewesen sei, daß sie sich dann aber später Hals über Kopf in die schärfsten Kontrollund Verteilungsmaßnahmen bei nahezu allen Verbrauchsgütern gestürzt habe.

Der Wunsch der Vater des Gedankens

Eine amtliche Verlautbarung aus Rom wendet sich eindeutig gegen gewisse, aus durchsichtigen Gründen immer wieder verbreitete englische Lügenmeldungen, in denen ein Abkommen zwischen Italien und England als „dicht bevorstehend" angekündigt wird. Diese Meldungen können nur phantastisch bezeichnet werden.

Die türkische Wirtschaft wartet vergeblich auf britische Bestellungen

Der Korrespondent der „Times" in Ankara zeichnet ein recht düsteres Bild von den englisch-türkischen Handelsbeziehungen. Der türkische Export sei infolge des fast völligen Aufhörens des türkisch-deutschen Handels stark abgesunken. In der Türkei glaube man nun, daß England noch nicht die notwendigen Anstrengungen gemacht habe, um Deutschland, den wichtigsten Käufer türkischer Erzeugnisse, zu ersetzen. Die britischen Einkäufe seien nicht nur geringfügig, sondern es komme noch hinzu, daß der notwendige Frachtraum für Lieferungen nach England nicht jederzeit zu erhalten sei.

Tatarescu mit der Regierungsbildung in Rumänien betraut

Nachdem der König Donnerstag nachmittag die Kronräte mit Ausnahme des bisherigen Ministerpräsidenten Argetoianu empfangen hatte, wurde am Abend der Kronrat Tatarescu mit der Regierungsbildung betraut. Tatarescu hat den Auftrag angenommen.

Dr. Robert Ley in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 24. November.

Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley schon mehrere Städte des Nordseegaues besucht hatte, so zuletzt Bremen und Oldenburg, traf er heute vormittag zu einem Besuch der Kriegsmarinestadt in Wilhelmshaven ein, in Begleitung unseres Gauleiters Carl Röver und des Gauobmannes der DAF., Dickelmann.

Der Besuch in Wilhelmshaven gilt vor allem der Kriegsmarine und den Schaffenden auf der Marinewerft, beim Hafenneubau und bei dem großen Neubauprojekt Fedderwardergroden, wo Dr. Ley Einblick bekommt in das Schaffen unserer Kriegsmarinestadt. Zu dem Besuch traf er heute vormittag um 11 Uhr in Wilhelmshaven ein, im Wilhelmshavener Rathaus begrüßt von Kreisleiter Ernst Meyer, Kreisobmann Ehrhards und Wehrkreisobmann Voß. Danach machte Dr. Ley Besuch beim Kommandierenden Admiral, es schließen sich Besichtigungen an.

Sozialversicherung der Dienstverpflichteten

Zum Schutze von Versicherten, die auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs der Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung durch die Arbeitsämter dienstverpflichtet worden sind, hat der Reichsarbeitsminister Bestimmungen über ihre Behandlung in der Sozialversicherung erlassen. Hiernach bleiben Dienstverpflichtete, die vor ihrer Dienstverpflichtung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung unterlagen, aber auf Grund der erwähnten Verordnung für eine zeitlich begrenzte Dauer eine invalidenversicherungspflichtige oder nicht knappschaftliche Beschäftigung ausüben, weiter in ihrem bisherigen Versicherungszweig versichert. Maßgebend für die Höhe des Beitrages ist der zuletzt an den bisherigen Versicherungsträger gezahlte Beitrag. Für selbständige Handwerker gilt das Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk weiter. Der Unternehmer erstattet einem dienstverpflichteten Handwerker die Hälfte des vor der Verpflichtung regelmäßig entrichteten Beitrages oder der entsprechenden Lebensversicherungsprämie. Waren Dienstverpflichtete unmittelbar vor ihrer Heranziehung zu einer zeitlich begrenzten Dienstverpflichtung Mitglied eines anderen Trägers der sozialen Krankenversicherung, so ruhen die Mitgliedschaft bei dem bisherigen Träger und die sich hieraus ergebenden Rechte und Pflichten für die Dauer der Dienstverpflichtung.

„Warum sitze ich eigentlich?"

Großes Erstaunen rief in diesen Tagen beim Amtsgericht in Mettmann das Schreiben eines in Wuppertal sitzenden Strafgefangenen aus Haan hervor, in dem schlicht und einfach angefragt wurde, warum er, der Briefschreiber, eigentlich im Gefängnis sitze, da er sich keiner strafbaren Handlungsweise bewußt sei. Man ging der Sache auf den Grund und stellte folgendes fest:

Dem Briefschreiber, einem 24jährigen Mann aus Haan, waren vor einiger Zeit die Arbeitspapiere gestohlen worden. Der Dieb hatte sich damit an die Wasserkante begeben und hier einige Diebstähle ausgeführt. Bald wurde er, der sich als den seiner Papiere beraubten Haaner ausgab, ermittelt, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, da weder Verdunkelungs- noch Fluchtgefahr vorlag. Schließlich erfolgte doch ein polizeilicher Strafbefehl über drei Monate.

Die Polizeistrafe erreichte jedoch nicht den mehrfachen Dieb, sondern den ahnungslosen Haaner. Um ihren zu dieser Zeit im Krankenhaus liegenden Sohn vor Aufregungen zu schützen, unterschlug die besorgte Mutter des Mannes den Strafbescheid, so daß die rechtzeitige Einspruchsfrist versäumt wurde. Und als der Haaner endlich der Aufforderung, die Strafe abzusitzen, nicht Folge leistete, holte man ihn und sperrte ihn ein.

Widerspruchslos ließ sich der junge Mann tatsächlich hinter die schwedischen Gardinen bringen und saß die Zeit „des anderen" ab, bis es ihm kurz vor Ablauf der drei Monate plötzlich einfiel, sich einmal nach dem Grund seiner dreimonatigen Haftstrafe zu erkundigen. Diese Anfrage erst klärte den eigentlichen Sachverhalt auf. Auf Grund der beiden verschiedenen Unterschriften der Männer „gleichen Namens" wurde festgestellt, daß da etwas nicht stimmte. Während der Haaner unverzüglich aus der Haft entlassen wurde, gelang es der Polizei bald, den wirklichen Dieb und Verurteilten festzunehmen.

Neandertaler im Berg der Circe

Nachdem bei Littoria schon vor einiger Zeit der Schädel eines Neandertal-Menschen gefunden worden war, ist jetzt im Berge der Circe zwischen Rom und Neapel noch eine neue Höhle mit vorgeschichtlichen Resten gefunden worden. Ein Hotelbesitzer, der sich sehr für diese Nachforschungen interessiert, stieß bei der Vergrößerung seines Weinkellers auf eine Reihe zusammenhängender Grotten, die alle in einer größeren Höhlung enden. Diese war versperrt von Gesteinstrümmern und Tropfsteingebilden über dem Schwemmlandboden. Offenbar hat diese Höhle große Bedeutung, denn man fand in ihr bereits wieder den Schädel eines Urmenschen und Knochenreste von kleinen und großen vorgeschichtlichen Tieren, die erst noch von Fachleuten an Ort und Stelle genauer untersucht werden sollen. Der Menschenschädel ist gut erhalten samt Kiefern und Zähnen. Er zeigt dieselbe fliehende Stirn, wie der früher gefundene Schädel, unterscheidet sich aber von diesem durch eine stärkere Entwicklung des Schädelinhalts besonders am Hinterhaupt, während die Schläfenbeine sehr hohl und schmal sind.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heiß
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heiß; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Landesbibliothek Oldenburg

Warum leuchten Leuchtplaketten?

Die Leuchtplaketten, die man als Blechplaketten, Papptäfelchen, Kunstharzfiguren, Buchstaben, Blumen usw. an den Mantelaufschlägen sieht, sind uns in den verdunkelten Nächten schon ein vertrauter Anblick geworden. Binnen kurzer Zeit haben sich die verschiedensten Gewerbe auf die Herstellung dieser „Glühwürmchen" geworfen, mit denen heute Handel betrieben wird. Eine Frage, auf die die meisten Träger von Glühwürmchen keine Antwort geben können, ist die: Warum leuchten die Leuchtplaketten? Der eine schiebt es auf die Beimischung von Phosphor, der andere behauptet, es sei Radium in der Farbe enthalten. Beides ist falsch. In dem einzigen deutschen Werk, das in der Welt neben der „Radium Belge" radioaktive Leuchtfarben aus den Grundstoffen herstellt, bekommt man eingehende Auskunft über den Stoff, der unsere „Glühwürmchen" zum Leuchten bringt. Der Fachmann unterscheidet drei verschiedene Arten von Leuchtfarben: die inaktiven oder phosphoreszierenden, die radioaktiven und die fluoreszierenden. Während die fluoreszierenden Farben nur leuchten, während sie mit dem blauen Licht einer Ultraviolettlampe angeregt werden, leuchten die inaktiven Farben, die mit einer gewöhnlichen Lichtquelle oder mit Tageslicht angestrahlt werden, noch einige Zeit nach und werden dann langsam dunkler, und die radioaktiven Farben leuchten, ohne angestrahlt zu werden, jahrelang aus sich heraus.

Die fluoreszierenden Farben werden hauptsächlich in großen Maschinensälen zur Beleuchtung der Armaturen und Hebel während der Nachtschicht gebraucht; inaktive und radioaktive Farben benutzt man überall da, wo man keine Ultraviolettlampe anbringen kann. So sind unsere Leuchtplaketten auch mit einer dieser beiden Farben versehen. Als sogenannter „Lichtträger" wird Zinksulfid bei beiden Arten der Leuchtfarben verwendet. Dieses Material besteht als unzähligen winzig kleinen Kristallen, deren Flächen beim Auftreffen bestimmter Lichtstrahlen, nämlich der Alphastrahlen, aufleuchten. Inaktive Leuchtfarben bestehen nun ausschließlich aus Zinksulfid. Wenn sie von Tages- oder Lampenlicht angeleuchtet werden, so dauert das Aufleuchten der Zinksulfidkristalle in der Leuchtfarbe noch eine ganze Weile an, bis es schließlich schwächer wird und ganz erlischt. Den radioaktiven Leuchtfarben ist aber der „Lichterzeuger" gleich beigemischt. Es ist Mesothorium, das mit der Zeit in Radiothorium zerfällt. Dieses Radiothorium sendet dauernd Alphastrahlen aus, die auf die Zinksulfidkristalle, die „Lichtträger", treffen. Das dauernde schnelle Aufblitzen nimmt unser Auge, das für derart schnelle Reflexe nicht eingestellt ist, als fortwährendes ruhiges Leuchten wahr. Diese Leuchtfarbe behält jahrelang ihre Wirkung.

Selbstverständlich erstreckt sich ihr Anwendungsgebiet nicht nur auf Leuchtplaketten. Die „Glühwürmchen" sind nur ein ganz kleiner Teil ihres Gebietes. Die Verkehrsmaschinen der Deutschen Lufthansa sind z. B. für Nachtflüge mit derartigen Leuchtzahlen und Leuchtgriffen ausgerüstet. Aber auch Gewerbetreibende beginnen jetzt ihr Firmenschild, das sie bei Dunkelheit nicht mehr anstrahlen dürfen, mit Leuchtfarbe zu beschriften. In einzelnen Städten beabsichtigen auch die Straßenbahngesellschaften, ihre Haltestellen durch Leuchtfarben zu kennzeichnen.

5 Jahre mit einem Ehemann verlobt

Vor den Schranken des Moabiter Amtsgerichts stand der 45 Jahre alte Franz Pahnke unter der Anklage des fortgesetzten Betruges. Volle fünf Jahre hatte es der gerissene Heiratsschwindler verstanden, eine Frau zu nasführen. Im Jahre 1934 lernte er eine Krankenschwester kennen, der er alsbald die Ehe versprach. Wohlweislich hatte er seiner Verlobten verschwiegen, daß er verheiratet war. Er stellte sich ihr als Witwer vor und zeigte zum Beweis die Sterbeurkunden seiner beiden ersten Frauen vor. Nie aber erzählte er ihr, daß er eine dritte Ehe eingegangen hatte, von der er noch nicht geschieden war, was zu tun er auch gar nicht die Absicht hatte. Die Krankenschwester stand so im Banne ihres Verlobten, daß sie eine schon bestehende Verlobung auflöste. Auf ihre Fragen nach dem Zeitpunkt der Eheschließung wußte sie der Angeklagte immer wieder zu vertrösten. Die ganzen fünf Jahre über trat der Schwindler an sie mit der Forderung heran, ihm aus einer augenblicklichen „Geldverlegenheit" zu helfen. Das Glück eines eigenen Heimes malte er ihr stets in den verlockendsten Farben, so war sie denn auch genügend „vorbereitet", als er ihr erklärte, er brauche für den Ankauf einer Grundstücksparzelle noch 350 RM. Das Mädchen gab ihr letztes Geld und borgte, da ihre eigene Ersparnisse nicht mehr ausreichten, den Rest bei Bekannten.

Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er hätte niemals der Krankenschwester die Ehe versprochen. Dem stand gegenüber, daß er ihr beim Kauf eines Schlafzimmers und einer Kücheneinrichtung geholfen hatte. Als Bekannte die Krankenschwester vor dem Angeklagten warnten, stellte sie ihn zur Rede. Er spielte den Entrüsteten und verwies sie auf die Sterbeurkunden. Die Heiratsurkunde über seine dritte noch bestehende Ehe „vergaß" er ihr zu zeigen. Diese „Vergeßlichkeit" rechnete ihm das Gericht mit einer Strafe von 10 Monaten Gefängnis an.

Ein 103jähriger gestorben

Der älteste Einwohner von Apenrade und zweitälteste Staatsbürger Dänemarks, Schuhmachermeister Franz Anton Scharf, ist kurz vor Vollendung seines 103. Lebensjahres gestorben. Am 23. November 1836 in Striegau (Schlesien) geboren, kam er 1864 nach Apenrade, wo er sich bereits 1866 selbständig machte. 44 Jahre lang hat er sein Handwerk als Schuhmachermeister betrieben. Im Sommer dieses Jahres hat der Hochbetagte noch Spaziergänge unternommen, bis ihn die Altersschwäche mehr und mehr bemerkbar machte.

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Draeus
Bernd Wilken
Bootsmaat

Wilhelmshaven
Gökerstraße 162

F.-Nr. 30929

Ihre Vermählung geben bekannt

Gefreiter
Heinz Frerichs
Nitti Frerichs
geb. Gerdes

Norden
Große Lohne 2
z. Z. im Felde

Voslapp
Hans-Zenker-Straße 319

Hermann Steverding
Regina Steverding
geb. Becker
Vermählte

Wilhelmshaven, 24. November 1939
Bremer Straße 67

Für die aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Zim.-Hptgfr. Paul Repkow u. Frau Hertha
geb. Frauendienst

Wilhelmshaven, 24. November 1939
Heppenser Batterie 32

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau

Emma Thomas

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten, Hausbewohnern und besonders Herrn Pastor Harms für die trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Familie H. Thomas
Familie S. Ryske

Anzeigenschluß vormittags 9 Uhr
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Marinefparrer Nagel für seine trostreichen Worte, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Otto Busch und Kinder

Sande, den 24. November 1939

N. S. Deutscher Mar. Bund im N.S. Reichskriegerbund
Mar. Kameradsch. „Prinz Adalbert"

Am 21. d. Mts. starb unser lieber Kamerad

Heinrich Hauer

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Letzte Ehre erweist Gruppe H—L. am 24. Nov., 15.00 Uhr, Friedensstraße.

Der Kameradschaftsführer

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm

friedo frier Markstraße

G.-B. Nr. II 37 370

Es gibt ein Mittel

Das zu erraten ist nicht schwer. Wer es gebraucht, der läßt's nicht mehr. Dr. Burchards Reinigungsperlen. 50 St. 85 Pfg. 120 St. M. 1.80.

Drog. Schmidt-Homann, Roonstr. 94, Drog. Osterman, Gökerstr. 62, Drog. Hansmann, Roonstr. 168, Drog. Zoch, Bismarckstr. 77, Drog. Nerowski, W'havenerstr. 52, Drog. Johannes, W'havenerstr. 39.

Verschiedenes

Wer spielt Schach? Angest., 30, hier fremd, sucht Partner. Zuschriften unter C. 283 an Kurier

---

Wild-Ausgabe für diese Woche

Nr. 661—754 Hasenfleisch
Nr. 755—964 Rehfleisch mit 50 % Fleischmarken. Es wird gebeten, die Ware bis Sonnabend 11 Uhr abzuholen.

F. Jrps Marktstr. 31 Ruf 979

Verkaufe heute und morgen ab Lager Ulmenstraße 8

200 Ztr. Kartoffeln

Die bei mir frei Haus bestellten Kartoffeln werden nächste Woche geliefert.

Taddicken.

Grundstücksmarkt

In gutem baulichen Zustand befindliches, in der aufblühenden Stadt Einswarden a. d. Weser an erster Lage belegenes, 1907 erbautes

Zinshaus

8 Wohnungen, 2 Läden, ist sofort krankheitshalber bei RM. 12 000.— Anzahlung zu verkaufen. Als Kapitalsanlage sehr zu empfehlen.

Wilhelm Willms Rudolf Peters
Grundstücksmakler
Wilhelmshavener Genossenschafts-Str. 17, Ruf 444. Str. 134, Ruf 943.

Auto

Zu kaufen gesucht
Lastwagen
1—1½ Tonnen.
J. Steinhauer / Am neuen Handelshafen 5, Ruf Nr. 573.

Familien-Anzeigen in den Kurier

Zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerks

Wunsch-Konzert

Am Freitag, d. 1. Dezember 1939, 20.00 Uhr, im Gesellschaftshaus

Mitwirkende:

Musikkorps der Seefliegerhorstkommandantur, Leitung: Musikmeister Schmidt

Männergesangverein „Heim", Leitung: Chormeister Wefer

Künstlerinnen und Künstler des Stadttheaters.

Wünsche und Spenden sind abzugeben beim Kreisbeauftragten für das KWHW., Hindenburgstraße 15.

Eintrittskarten im Vorverkauf RM. 0,80 sind zu haben: Gesellschaftshaus, Bismarckstr. Zigarrenhaus Högemann, Gökerstr. / Zigarrenhaus Griem, Marktstr. / NSV.-Kreisamtsleitung, Hindenburgstraße 15.

Der Kreisbeauftragte des KWHW.

Bekanntmachung

Zur Vermeidung des großen Andranges sind die Pausen zwischen den Vorstellungen bis zu **einer Stunde verlängert!**

Es wird ersucht, auf die Anfangszeiten genau zu achten!

Der Aufenthalt in den Vorräumen der Theater, bevor noch die Besucher der vorhergehenden Vorstellung die Theater wieder verlassen haben, ist nicht statthaft. Dabei wird noch ersucht, daß die Besucher mit numerierten Karten erst kurz vor Beginn der Vorstellungen kommen, da ihre Plätze doch sowieso freibleiben. Es finden nur noch geschlossene Vorstellungen statt. Sitzenbleiben von einer zur anderen Vorstellung ist ebenfalls nicht mehr statthaft.

Capitol-Lichtspiele Marktstraße 12

Ab heute täglich um 6.00 und 9.00 Uhr, Sonntag auch um 3.00 Uhr

Morgenrot

Gestaltet von Gerhard Menzel, nach einer Idee von Frhr. v. Spiegel.

Darsteller: **Bienert, Forster, Genschow, Leibelt, Nicklisch, Sandrock, Westermeier, v. Winterstein.** Musik: **Herbert Windt.** Regie: **Gustav Ucicky.**

Das Heldenlied der deutschen U-Boot-Flotte i. Weltkrieg

. . . . . denn wir fahren gegen Engeland!" Einst sangen es die Väter, heute singen die Söhne das alte, mutvolle Lönslied und es geht wieder gegen Engeland!

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Wochenschau.

Für Jugendliche zugelassen!

Ab Dienstag in Erstaufführung der Ufa-Film . . . . . Waldrausch

---

Deutsche Lichtspiele Gökerstraße 60

Ab heute täglich um 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr

Hertha Feiler - Attila Hörbiger

Oskar Simar — Fritz Rasp — Alexander Trojan — Werner Scharf

Frau im Strom

Licht und Schatten sind in diesem Film so verteilt, wie das das Leben so oft bringt. Der Schluß ist schön und hat die Heiterkeit, die vom Spiel gefordert wird.

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Ufa-Wochenschau.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Adler-Lichtspiele Wilhelmshavener Straße 4

Was unsere Besucher nochmals sehen wollen

In der großen Wunsch-Woche ab Freitag tägl. 5.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags auch um 2.30 Uhr

Die 3 Erfolgsfilme:

Von Freitag bis Sonntag
Schwarze Rosen



Willy Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harvey

Montag und Dienstag
Kreutzer-Sonate



Lil Dagover, Petersen, Schoenhals, Hilde Körber

Mittwoch und Donnerstag
Schlußakkord



Willy Birgel, Lil Dagover Maria v. Tasnady, Loos.

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Wochenschau.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele Marktstraße 57

Ab heute täglich um 5.00 und 8.00 Uhr

Sensationsprozeß Casilla

Im Beiprogramm: Kulturfilm und Wochenschau.

Sonntag um 2 Uhr nachmittags für die Jugend: Soldaten — Kameraden

Jugendliche unter 12 Jahren haben zu jugendfreien Filmen nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1933 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

56. Fortsetzung.

„Legt ab", sagt Lene müde, „und geht ins Wohnzimmer. Der Kaffee ist gleich fertig."

„Sonderbares Frauenzimmer", mault Karlheinz in der Stube. Paul lacht ärgerlich. Er ist nervös. Morgen beginnt der große Betrugsprozeß. Zehn Angeklagte, drei Dutzend Zeugen. Er soll die Anklage vertreten. Keine Kleinigkeit. Und mitten in das letzte Aktenstudium platzte die Depesche hinein. Dumme Geschichte. Wenn es nicht um den Stoltenhof ginge, und um Ortwin . . . Diese Erwägung zerschlug die letzten Bedenken. Er kneift die Lippen zusammen, zieht fahrig die Uhr, überlegt, wann wohl die Rückfahrt . . .

Da kommt Lene mit dem Kaffee.

„Wir haben wenig Zeit, Mutter", sagt Paul gereizt. „Bitte fasse dich kurz.. Was ist los? Ganz hin ich aus deinem Telegramm nicht schlau geworden. Du gibst uns Rätsel auf."

Der energische Ton erschreckt sie. Ihre Hände zittern, als sie den Kaffee eingießt. Paul greift gierig nach dem glühheißen Getränk. Lene setzt sich ermattet auf das Sofa, blickt hilflos umher. Alle ihre so schön zurechtgelegten Gedanken sind im Nu verflogen.

„Ich werde fragen", sagt Paul kurz. Er ist in seinem Element, der Betrugsprozeß ist ausgeschaltet. „Was hat der Rüdiger gesagt? Wann? Wo?"

Sie hat sich gefaßt, aber sie sieht ihn nicht an. „Du fragst viel auf einmal, Paul."

„Gut. Was hat der Rüdiger gesagt? In Deiner Depesche sprichst du von Bedrohung."

In Lene erwacht die Wut. Die flammende Wut über Rüdiger. „Ich will es euch im Zusammenhang erzählen. Der Bengel — —."

„Halt", unterbricht sie schroff. „Hier wird sachlich geredet."

Karlheinz hat sein Notizbuch aufgeschlagen. So ist es verabredet. Jedes Wort wird er mitschreiben. Diese Einleitung kann er sich wohl sparen. Der Schwager imponiert ihm.

Lene hat sich schnell wieder in der Gewalt. Ihre Stimme ist leise und eintönig. Die Worte kommen langsam von ihren Lippen. Karlheinz ist befriedigt. Er kann gut mitschreiben.

„Rüdiger kam gestern abend angetrunken von Hamburg, wie so oft in letzter Zeit. Der Vater war noch bei Klockmann und hat von der ganzen Geschichte nichts gehört. Jetzt schläft er noch. Gerade wollte ich zu Bett gehen, da kam Rüdiger zu mir in die Kammer. Ich war empört und wollte ihn hinausweisen. Er ließ mich gar nicht zu Worte kommen. „Geld", schrie er, „ich will Geld haben!" der Schreck fuhr mir in die Glieder. „Ich habe kein Geld", sagte ich, „das weißt du doch!" — „Das ist mir egal. Ich will Geld haben. Der Kerl hat was und will mir nichts geben."

„Wen meint er denn?"

„Er nannte keinen Namen, Paul, und ich weiß nicht, wen er meinte."

„Was sagte er noch?"

„Er setzte sich auf Vaters Bett. Ich hatte mir schnell den Schlafrock angezogen und stand am Fenster. „Der Teufel soll euch alle holen, und dich zuerst! Mein ganzes Geld habe ich in den Stoltenhof gesteckt, und wenn ich was haben will, ist nichts da."

„Was soll das heißen?"

Lene wird verlegen. „Der Röhl hatte uns mehrfach aus der Klemme geholfen, und Rüdiger hat die Schuldscheine eingelöst. Mit seinem Geld, weil wir doch nichts hatten."

„Papiermark oder Rentenmark?"

„Es war Papiermark, aber es war schon lange her, daß wir es gekriegt haben. Und der Röhl hatte zur Bedingung gemacht, daß der Gegenwert nach Dollar umgerechnet — — —"

„Warum habt Ihr uns nichts davon gesagt?"

„Ich verstehe doch nichts davon, und der Rüdiger hat doch damals Generalvollmacht gehabt, ehe er — —"

„Stimmt. Ehe er als Anerbe eingetragen wurde. Jetzt haben wir den Salat. Erzähle weiter!"

„Zweitausend Dollar sind kein Pappenstiel", schrie Rüdiger dann. „Du mußt mir das Geld beschaffen bis morgen früh, egal, wo du es herkriegst. Und wenn der Zaster nicht da ist, bringe ich euch alle um die Ecke — — —"

„Hat er das wirklich gesagt?"

Lene zuckt die Achseln. „Ich erzähle euch keine Märchen, und aus den Fingern saugen kann ich mir das doch auch nicht." Mit ihrer Fassung ist es vorbei, sie weint leise vor sich hin. Paul lenkt ein.

„Beruhige dich, Mutter, so war es nicht gemeint. Du konntest ihn falsch verstanden haben in der Aufregung. Bist du mitgekommen, Karlheinz? Gut. Und was sagte Rüdiger dann noch?"

„Nichts. Er ging aus der Schlafkammer, und ich hörte, wie er unten telephonisch ein Auto bestellte. Dann ist er fortgefahren. Ich habe gleich den Matthes geweckt, der hat die Telegramme aufgegeben. Bleibt bei mir, ich hab' ja solche Angst."

„Es passiert dir nichts, Mutter. Bleib' jetzt ruhig einen Augenblick hier: Karlheinz und ich wollen besprechen, was zu tun ist."

Lene hört die Stimmen der beiden aufgeregt durcheinander klingen, aber sie versteht kein Wort. Es dauert eine Weile, dann kommen sie wieder.

„Hol' bitte den Vater. Er muß geweckt werden, wenn er noch schläft. Karlheinz, du bist wohl so gut und bestellst den Wagen."

„Ich bleibe nun bei dir, Mutter. Paul benachrichtigt meine Behörde in Celle und erwirkt mir Urlaub. Nun hol' schnell den Vater, das andere erfährst du nachher."

Nervös steckt Paul sich eine Zigarette an. „Also nochmals, damit mir ganz sicher gehen: du stellst jetzt die gleichen Fragen nach deinem Stenogramm, ich schreibe die Antworten mit. Später vergleichen wir."

Karlheinz nickt bestätigend.

„Es dauert lange, bis der Vater soweit ist Schon halb acht. Um acht kommt der Wagen. Es muß alles am Schnürchen gehen. Keine Abschweifung zulassen, Karlheinz. Auch nicht nachher beim Notar.

„Ich möchte schon einmal ein halbes Jahr unter dir arbeiten, Paul."

Heinrich Stolte hat die Hände tief in die Falten seines alten braunen Jacketts vergraben. Sein graues Haar ist schlecht gekämmt, seine roten, immer etwas erhitzten Backen glühen verdächtig. Paul übersieht es. Die Begrüßung ist kurz. Mit knapp hingeworfenen Worten erläutert der Referendar, warum es sich handelt. Heinrich ist erschüttert und sieht verstohlen zu Lene hinüber, er weiß sich noch nicht in die Lage hineinzufinden Sein Denken ist langsam, er begreift nicht so schnell, wie Paul es erwartet hat.

„Los, Karlheinz, du kannst nachher noch einmal alles erklären."

Lene ist zuerst empört, als das Frage- und Antwortspiel von neuem beginnt. Karlheinz hat gut aufgepaßt, und bald findet sich auch die Mutter in ihre Rolle hinein. Aus dem Zusammenhang erkennt der Stoltenbauer, vor welche Entscheidung er gestellt ist.

„Alten Hunden ist schlecht bellen lehren", brummt er knurrig vor sich hin. „Laßt mir meine Ruh, und macht was ihr wollt." Er sagt es schnell und gleichsam in Angst. „Ihr habt mich ja auch sonst nicht gefragt. Ich will meine Ruhe haben!" Erschrocken hält er inne.

„Es geht um den Stoltenhof. Es geht um Ortwin und um den kleinen Heiner", unterbricht ihn Karlheinz. „Für den kleinen Heiner kannst du schon mal auf deine Ruhe verzichten, Vater."

(Fortsetzung folgt.)

England ist schuld!

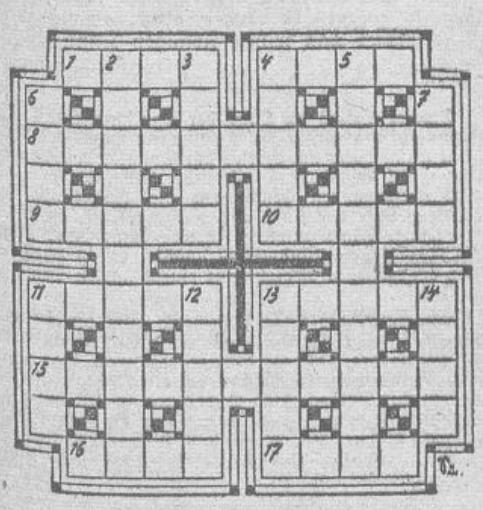
Ein Nebel der Lüge verdunkelt die Welt —
Wir sorgen dafür, daß die Sicht sich erhellt!
Wir schrei'n es hinaus, daß zum Himmel es gellt:
England ist schuld!

Wer ist's, der Betörte ins Elend gehetzt?
Wer ist's, der die Grenzen der Völker verletzt?
Der Erdball erkennt es empört und entsetzt:
England ist schuld!

Wer ist's, der die anderen zum Opfergang treibt,
und selber — sich schonend — im Hintergrund bleibt?
Aus Blut ist die Schrift, die unlöschbar es schreibt:
England ist schuld!

Die Toten, die Frau'n mit verweintem Gesicht
erheben die Klage und werden Gericht,
das vor der Geschichte sein Urteil spricht:
England ist schuld! Heinrich Anacker.

Köpfchen! — Köpfchen!



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Vorgesetzter, 4. dicker Strick, 8. schwere Infanterie, 9. Geschoß der Handfeuerwaffe, 10. landwirtschaftlicher Betrieb, 11. Ausschuß, 13. schmaler Gebirgspfad, 15. Bühnenwerk, 16. Körperorgan, 17. Festung in Lothringen.

Senkrecht: 2. Wurfgeschoß, 3. Leuchtturm, 4. gedachte Mittellinie durch den Lauf einer Feuerwaffe, 5. Fußsoldat, 6. Stadt in Sibirien, 11. und 7. Einheit der Artillerie, 14. und 12. ätzender Kampfstoff, 13. Oelpflanze.

Haben Sie richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Lab, 4. Dur, 7. Erl, 8. Ada, Seume, 12. Od, 13. Mars, 15. Eile, 16. Ra, 18. Seide, 21. Ort, 22. Nil, 23. Tat, 24. Erz.

Senkrecht: 1. les, 2. Art, 3. Blume, 5. Udo, 6. Rad, 10. Mais, 11. Erle, 14. Seine, 16. Rot, 17. Ara, 19. dir, 20. Elz.

Schutz dem kommenden Geschlecht!

Unaufhaltsam geht die Bewegung des Lebens weiter. Hinter den Männern und Frauen, die um die deutsche Selbstbehauptung kämpfen, um die Lebensrechte unseres Volkes, um seine Zukunft, — steigt ein neues Geschlecht herauf, das einmal Erbe unseres Sieges sein wird. Die Zeit, in der die deutsche Jugend heranwächst, ist ernst, aber sie bietet ihr den hohen Anblick von Taten, die eingehen werden in die Geschichte der Völker. Jungen und Mädel verlassen die unbefangenen Spiele ihres Alters und finden in der Zusammenraffung aller Kräfte, die uns die Stunde auferlegt, bereits einen nützlichen Einsatz.

Die feindliche Blockade versucht, diese Jugend, die den kostbarsten Besitz der Nation ausmacht, zu bedrohen. Sie möchte sie durch Not und Entbehrungen zermürben und die Träger unserer Zukunft einem langsamen Niedergang preisgeben.

Aber Deutschland ist in seiner Jugend nicht zu treffen. Die den großen Krieg von 1914 bis 1918 als Kinder erlebten, erfüllen heute als starke und tapfere Männer ihre Pflicht, und die heute Kinder sind, werden erst recht für alle Versuche der feindlichen Blockade unerreichbar sein.

Mehr denn je gilt die Fürsorge des Staates und die Fürsorge der Familien den Kindern und der Jugend. Ihnen eine ungestörte und kraftvolle Entwicklung zu ermöglichen, ist das Bestreben aller, die sich für ihr Gedeihen verantwortlich wissen. Die Bemühungen der deutschen Gesundheitsfront sind mit besonderer Aufmerksamkeit darauf gerichtet, alle Mittel, deren Kinder zu ihrem Schutz, zu ihrer Heilung und zu ihrer Kräftigung bedürfen, in altem Umfang und in alter Beschaffenheit bereitzuhalten. Nichts von dem Notwendigen soll der deutschen Jugend fehlen, auf daß sie als ein starkes Geschlecht einst das Werk der heute kämpfenden Generation übernimmt.

BAYER

ARZNEIMITTEL

Landesbibliothek Oldenburg



So sieht eine Mine aus

Durchschnittsmodell einer Seemine in natürlicher Größe. Man erkennt rechts und links die Bleikappen, in denen sich eine Glasröhre befindet. Stößt ein Fahrzeug gegen eine der Bleikappen, so wird die Glasröhre zerstört und die darin enthaltene Flüssigkeit (Chromsäure) wird durch dünne Röhren weitergeleitet, um ein elektrisches Element in Tätigkeit zu setzen. Der elektrische Strom bringt die im unteren Teil der Mine befindliche Zündkapsel zur Explosion und damit die darüber gelagerte zentnerschwere Pulverladung. Der obere Teil der Mine, der teils aufgeschnitten ist, ist der Schwimmkörper. Die Mine steht hier auf einem Minenstuhl. Durch einen Salzblock, den man hier nicht sieht, ist die Mine mit dem Minenstuhl verbunden. Wird die Mine ins Wasser gelassen, so löst sich das Salz auf, die Mine wird frei und strebt an die Wasseroberfläche. Das Tau, das die Mine mit dem Minenstuhl verbindet, wird vor dem Legen der Mine auf eine bestimmte Tiefe eingeklemmt. Die Mine ist, wie die letzten Kriegsereignisse beweisen, ein recht gefährliches Kampfmittel. Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Sie wünschen, wir spielen, geholfen wird vielen!

Unter diesem Motto bereitete die Kapelle des 18. Lehrganges der DAF. der Kriegsmarinewerft im Kreisschulungsheim in Ruttelerfeld den Kranken des Reserve-Werftkrankenhauses in Neuenburg einige heitere Stunden. Um 15 Uhr wurden wir im Wagen des Inspektors des NWK. vom Heim abgeholt. Durch strömenden Regen ging die Fahrt ins alte Schloß, dem jetzigen Krankenhaus.

Als wir im Schloßhof eintrafen, waren die Kranken an die Fenster geeilt, um uns zu begrüßen. Wir packten unsere Instrumente aus und gingen in den Männersaal, um unser Konzert zu beginnen. Nach dem Einleitungsmarsch und einigen anderen Musikstücken spielten wir dann auf Wunsch der Kranken die von ihnen vorgeschlagenen und gewünschten Lieder. So zogen wir von Saal zu Saal, begleitet von den Kranken, die sich keine Minute unsere Musik nehmen lassen wollten. In der Musikpause wurden sonstige Gedankengänge ausgetauscht. Im zweiten Teil spielten wir im Männersaal bekannte Volkslieder, die von allen Kranken mitgesungen wurden.

Nur allzu schnell war die Zeit verronnen, und nach dem Schlußmarsch hörte man aus allen Ecken nur das Wort „Schade" und „Kommt bald wieder!"

Mit der Genugtuung, unseren Kameraden der Kriegsmarinewerft einen schönen Sonntagnachmittag bereitet zu haben, verabschiedeten wir uns mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen.

*

Weihnachtsgratifikationen in diesem Jahr voll steuerpflichtig. Der Sachbearbeiter des Reichsfinanzministeriums, Regierungsrat Dr. Oestering hat in einem Vortrag klargestellt, daß in diesem Jahre die bisher übliche steuerliche Begünstigung der Weihnachtsgratifikationen nicht erfolgt.

Interessanter Besuch auf Helgoland

Die Wilhelmshavener kennen die rote Felseninsel in der Deutschen Bucht besser als alle anderen, deshalb freuen wir uns auch, wenn wir hier und da etwas von Helgoland hören, das seit Anfang September ja von keinem von uns, der nicht dienstlich dort zu tun hat, betreten werden kann. Der Rundfunk hilft uns auch da, er besucht für uns solche Stätten und sagt uns, was wir nicht sehen können.

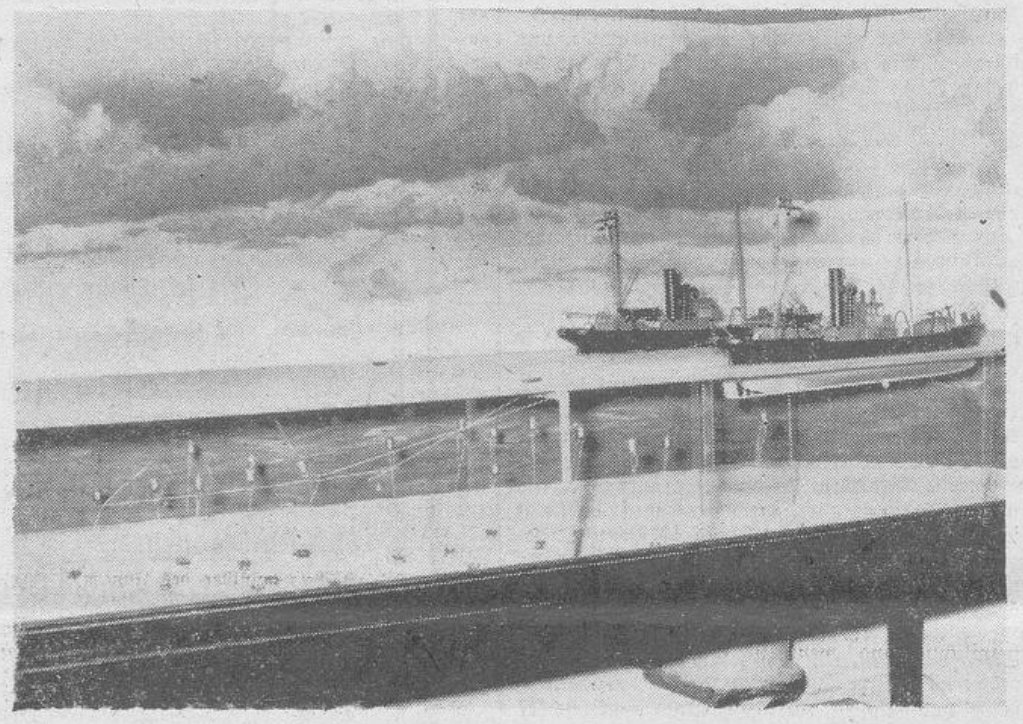
So war es auch gestern abend. Der Reichssender Hamburg war nach Helgoland gefahren und schilderte nun ein uns wohlbekanntes Bild: wie der rote Felsen aus dem graugrünen Wasser aufsteige, und wie eigenartig diese Insel gerade jetzt in den Novembertagen wirke. Dann aber wurde dieser Eindruck anders: man hörte aus dem Lautsprecher Musikklänge, auch auf Helgoland wird musiziert, nach den Worten des Leiters des dortigen Musikzuges deshalb, um den Soldaten der Inselfestung Unterhaltung zu bringen und auch für die Inselbevölkerung durch Platzkonzerte Abwechslung zu bieten. Aus den Bunkern und Batterien waren sie ja auch gekommen, um der Musik zu lauschen.

Der Rundfunksprecher traf einen Helgoländer, der vom Oberland heruntergestiegen war aus seinem Bunker. Selbstverständlich stehen die wehrfähigen Helgoländer auf ihrer Insel Wache gegen den Feind, viele von ihnen, die zu Hause einen Betrieb haben, können dann daheim nach dem Rechten sehen. So auch dieser Helgoländer, ein Hummerfischer, der sich um sein Boot kümmern wollte. Aber zu seiner freudigen Ueberraschung hatten seine Kameraden das Boot schon auf Strand gezogen, um es vor Beschädigung zu schützen. Selbstverständliche Kameradschaft, wie dem Rundfunksprecher gesagt wurde, denn das kostbare Bootsmaterial soll auch in diesen Zeiten erhalten werden.

Am interessantesten war das, was der Rundfunksprecher uns erzählte von dem großen Operationssaal mitten im Felsen. Es war gerade eine dringende Blinddarmoperation nötig, von einem Vorpostenboot war ein Besatzungsmitglied nach Helgoland gebracht worden. Unsere Männer auf diesen Vorpostenbooten, die Tag und Nacht bei schwerstem Wetter Wache halten gegen England, werden von Helgoland aus ärztlich betreut. In diesem Operationssaal wird ihnen in schweren Fällen Hilfe zuteil.

Es muß ein eigenartiger Eindruck gewesen sein, und der Rundfunksprecher vermittelte uns dies, inmitten des Felsens einen modernsten Operationssaal vorzufinden. Ja, wir waren im Rundfunk gewissermaßen Zuhörer dieser Operation und wurden durch den leitenden Oberstabsarzt bekannt gemacht mit den sanitären Einrichtungen auf der wohlbekannten Insel. In jeder Batterie sorgt ein Arzt für die Gesundhaltung der Soldaten, für Revierstuben und Verbandsplätze haben alle Batterien die nötigen sicheren Plätze. Der Hauptverbandsplatz liegt selbstverständlich auch im Felsen, ausgebildete Rote-Kreuz-Schwestern und Sanitätspersonal, das im Ernstfall durch die Hilfskrankenpfleger des Musikzuges ergänzt wird, stehen hinreichend zur Verfügung.

Jeder Verwundete und Kranke wird so selbst auf dieser einsamen Insel so gut versorgt und betreut, daß kein Angehöriger Sorge um ihn zu haben braucht. In der deutschen Wehrmacht steht das Wohl des Soldaten und die Erhaltung seiner Kampfkraft voran, die sanitären Einrichtungen sind so vorbildlich, daß keine andere Wehrmacht sich damit vergleichen kann. A.



Modell von Minensuchbooten beim Räumen eines Minenfeldes

Eine Aufnahme eines Modells, das sich im Museum für Meereskunde in Berlin befindet und in anschaulicher Weise ein Minenfeld zeigt. Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Der Obergebietsführer bei den K.-Bannführern

In der Jugendherberge in Syke trafen sich die K.-Bannführer und K.-Jungbannführer des Gebietes Nordsee zu einer zweitägigen Arbeitstagung, um zusammen mit dem K.-Gebietsführer, Hauptbannführer Finkentey, in Besprechungen und Vorträgen einen genauen Arbeitsplan für die weitere Durchführung des Erziehungsprogramms der HJ. im Kriege festzulegen. Zur besonderen Freude der Tagungsteilnehmer erschien am zweiten Tag Obergebietsführer Lühr Hogrefe, der bereits seit mehreren Wochen im feldgrauen Rock seinen Dienst tut. Der Obergebietsführer, der nun schon seit längerer Zeit Gelegenheit hatte, die HJ.-Arbeit von draußen zu betrachten, freute sich feststellen zu können, daß die Arbeit des Gebietes Nordsee trotz der Einberufung des größten Teils der Führerschaft wie bisher seinen Fortgang nimmt. Lühr Hogrefe betonte, daß jeder HJ.-Führer, der jetzt in der Wehrmacht seine Pflicht gegenüber Volk und Vaterland erfüllt und nun seiner früheren HJ.-Arbeit von draußen gegenüber steht, innerlich beruhigt sei, da er die Gewißheit habe, daß auch in der Kriegszeit der alte Schwung in der Nordsee-HJ. lebendig und spürbar ist. Das ist immerhin ein sehr wesentlicher Erfolg, da somit nach Beendigung des Krieges die HJ.-Arbeit nicht neu aufgebaut, sondern sinnvoll weitergeführt werden kann.

„Das ist ja unerhört!"

In der Dienststelle des Deutschen Frauenwerks klingelt das Telephon. Eine empörte Frauenstimme meldet sich: „Aber das ist ja unerhört, auf der neuen Kleiderkarte für Mädchen sind keine seidenen Strümpfe vorgesehen! Ich habe eine „wohlgewachsene" Tochter von 13 Jahren, die eine gute Schule besucht hat. Ich kann sie doch unmöglich in anderen als in seidenen Strümpfen dahin gehen lassen?! Ich muß doch die NS.-Frauenschaft bitten, bei der zuständigen Stelle vorstellig zu werden, damit dies geändert wird. Es heißt immer", endlich holt sie einmal tief Atem, „diese Einschränkungen müßten gemacht werden, damit die Soldaten in erster Linie gut versorgt würden, aber ich muß mich doch fragen, seit wann tragen Soldaten seidene Strümpfe?" —

Donnerwetter, sollte da der „zuständigen Stelle" ein kolossaler Fehler unterlaufen sein, auf den sie ohne Frau X. nicht gekommen wäre? Ihre Beweisführung ist so lichtvoll, daß wir nicht umhin können, ihr öffentlich zu antworten. Vor allem wußten wir bis jetzt noch nicht, daß es in Deutschland höhere Schulen geben soll, die ihren Besuch von dem Besitz seidener Strümpfe abhängig machen. Daß diese und nicht die Leistung der Schülerin ausschlaggebend für ihr Mitkommen sind.

Da müssen wir uns doch mal ganz energisch in den Arm kneifen: träumen oder wachen wir? Handelt es sich hier um ein Mitglied eines feinen Töchterpensionates des Jahres 1912 oder um ein BDM.-Mädel aus dem Jahre 1939? Unser Volk hat den Weltkrieg, Inflation, Arbeitslosigkeit, Kampfzeit, Umbruch, Wiederaufbau durchgemacht und beweist seine wiedergewonnene Kraft in einem neuen schweren Kampf. Was muß denn noch alles geschehen, um Menschen wie Frau X. ahnen zu lassen, um was es heute geht? In solchen Fällen muß wohl jede Hoffnung aufgegeben werden.

Was nun den Zusammenhang zwischen Soldaten und Seidenstümpfen anbetrifft, so kann wohl nicht abgestritten werden, daß viele Soldaten ein gewisses Interesse dafür haben — aber ihre Trägerinnen müssen doch wohl etwas älter als 13 Jahre sein. Doch solche „rüden" Scherze wird Frau X. empört ablehnen, darum sei ihr im Ernst gesagt, daß es manche wichtige militärisch-technische Dinge gibt, zu denen man Kunstseide im Rohzustand gebraucht. Dies hätte sich Frau X. allerdings denken können, wenn sie nicht annähme, daß unser Staat solche Einschränkungen seinen „Bürgern" aus reiner Schikane aufzwänge, sondern überzeugt wäre, daß jede dieser Maßnahmen aus wehrwirtschaftlichen Ueberlegungen heraus als notwendig erkannt worden ist.

Und damit sei dieses Kapitel abgeschlossen.

Wer hat noch Kopfhörer?

Kaum ein technisches Gerät, das einst eine wichtige Rolle spielte, ist so schnell in Vergessenheit (und darum in die Rumpelkammer) geraten wie unsere alten „Radio-Kopfhörer", die mit der Anfangszeit unseres Rundfunkempfängers untrennbar verbunden sind. Als wir vor etwa einem Jahrzehnt die letzten von ihnen mit dem Lautsprecher vertauschten, dachte wohl keiner daran, daß sie einmal noch einen recht guten Zweck erfüllen könnten.

Nun aber wollen wir gründlich Nachschau halten, um die brauchbaren Kopfhörer der besten Verwendung zuzuführen, die sich denken läßt: Sie sollen Freude und Unterhaltung in Lazarette bringen! Nicht immer ist es nämlich zweckmäßig und möglich, in den Krankenzimmern verwundeter Frontkämpfer Lautsprecher zu betreiben. In vielen Fällen würden diese schwerer verwundete Kameraden stören. Das Gauamt für Kriegsopfer, Gau Weser-Ems, richtet darum an alle die Bitte, Kopfhörer für die Lazarette zur Verfügung zu stellen. Sie können abgegeben werden bei der Gaudienststelle Weser-Ems der NSKOV., Oldenburg i. O., Lange Straße 17.

Achtung, Bezugscheine!

Die Ausgabe der bewilligten Bezugscheine (November-Anträge) in der Ortsgruppe Tonndeich erfolgt im Ortsgruppenbüro, Kaakstraße 23, wie folgt: Sonnabend, 25. 11., von 16—19 Uhr, Buchstaben A—H; Sonntag, 26. 11., von 9—13 Uhr, Buchstaben J—O, und von 14—17 Uhr Buchstaben R—Z.

Farbenfrohe „Ungarische Hochzeit"

Die neue Operette von Nico Dostal im Wilhelmshavener Stadttheater

So kann es kommen: Zuerst wollte die Janka den Stefan nicht, weil ihr als adliger Gutsherrntochter der vermeintliche Kolonist nicht gut genug war, und als die echte Liebe dann doch allen Dünkel brach, da war der Stefan kein einfacher Kolonist mehr, sondern ein Graf, freilich einer, der als Frauenliebling nur zu bekannt war. Und deshalb schmuggelte die Janka bei der Massenhochzeit im Ungarland — Maria Theresia wollte ihre Kolonisten durch die Ehebande noch mehr an den Boden fesseln — die falsche Braut unter.

Das alles spielt sich in dieser neuen Operette in drei Akten ab, vor dem letzten setzt der Graf Stefan dann seinen Dickkopf auf und heiratet zum Trotz doch die unter dem Brautschleier versteckte Kuhmagd. Freilich soll das vor 200 Jahren gewesen sein, im schönen Ungarland mit den feurigen Tänzen und den bunten Kleidern. Und ist das alles schon farbenprächtig, so ist der letzte Akt es noch mehr, denn im Schloßsaal der Kaiserin entfaltet sich aller Glanz eines Hoffestes. Bei welcher Gelegenheit die weise Landesmutter Maria Theresia übrigens die ganze Hochzeits- und Liebesaffäre wieder einrenkt und der Stefan doch seine Janka bekommt.

Vernimmt man daraus nicht schon, daß die neue Operette allerhand verspricht? Und auch hält, wie die gestrige Erstaufführung bei ausverkauftem Hause bewies. Es wurde schon bei der „Monica" der vorigen Spielzeit, durch die die Wilhelmshavener den Komponisten Nico Dostal kennenlernten, der volkstümliche Charakter des Werkes gelobt, jetzt von dieser „Ungarischen Hochzeit" kann man ähnliches sagen: ein sauberes Textbuch (von Hermann Hermecke) mit gesundem Humor und ohne die übliche künstlich hochgezüchtete Sentimentalität, eine Handlung mit einiger Wahrscheinlichkeit aus dem ungarischen Volksleben, und eine sehr reiche, charakteristische, dabei einfache und melodiöse Musik. Kurzum: Keine abgestandene Pußtaromantik, auch keine Budapester Bars, sondern frisches Leben, selbst bei Hofe. Maria Theresia wußte auch, was Küssen und Liebe ist.

Nico Dostal beschränkt sich bei seiner musikalischen Illustrierung nicht auf Lieder und Tänze, sondern charakterisiert Landschaft und Leute und stattet die Operette musikalisch in einem Maße aus, daß sie den Rahmen schon sprengt. Die musikalischen Einleitungen der einzelnen Akte erzählen noch einmal das Vergangene, besonders wirkungsvoll auch die großen Ensembleszenen, durch die vor allem die Chöre zur Geltung kommen. Ein guter Einfall z. B. im Vorspiel der Männerchor der Diener mit dem Souperlied, sehr lebendig und musikalisch sehr reizend die Protokollszene, ein buntes Bild ungarischen Volkslebens die große Tanzszene am Schluß des ersten Aktes, temperamentvoll der Czardas der Ungarmädel. Daneben dann solch komische Szenen wie die mit dem lebendig gewordenen Bild im dritten Akt, vor allem aber Heimat- und Liebeslieder, so das Duett „Frag nur dein Herz, was Liebe ist" und „Du bist meines Lebens Seligkeit", Beispiele, daß solche Operettenlieder nicht süßlich zu sein brauchen. Diese ganze musikalische Schönheit vermittelte Walter Ehrhardt als sicherer Leiter von Orchester und Solisten, die Chöre von Friedrich Fecker verdienen wiederum volle Anerkennung, ebenso die hübschen Ballettmädel, deren bunte Tänze Gerta Sangs einstudiert hatte.

Die Hauptdarsteller hatten diesmal wiederum viele Möglichkeiten, ihre Kunst zu entfalten. Walter Müller, unser bewährter Operettensänger, machte als Graf Stefan besten Gebrauch davon, seine Partnerin Margot Schulz-Härtel konnte als Janka damit nicht ganz Schritt halten, der guten Bühnenerscheinung und dem sicheren Spiel entsprach nicht ganz die Kraft ihres Soprans. So verblaßte auch etwas das im übrigen sehr innig aber zu zart gesungene „Lied der Liebe". Famos in Form das Bussopaar Elfriede Fiebig als Bauernmädel, das nach „Höherem" strebte und Heinz Süßenguth als jener Kammerdiener, der für den Stefan in heikler Angelegenheit den Grafen spielen soll und das ganz großartig in Szene setzte. Willi Minauf, in allen Sätteln gerecht, gab einen prächtigen Oheim, Joseph Grimberg erfreute als Baßbuffo in der Rolle des Stuhlrichters durch seine Drastik die Zuhörer, an seiner Seite als gute Charakterisierung Alberta Gorter, im letzten Akt Katharina Holger im hoheitsvollen Spiel der Maria Theresia und in den vielen übrigen Rollen, jeder seine Aufgabe gut lösend, Arthur Oehm, Wilhelm Beuhoff, Peter Petran, Wolfgang Heßler, Wilhelm Noll, Friedrich Janssen, Georgia van der Rohe und Friedel Schöngalla.

Sie hatten alle ihr Teil an dem gestrigen Erfolg: Harry Breuer durch seine weiträumigen farbenfrohen Bühnenbilder, Ellen Kriet und Walter Grassow durch die farbenprächtigen Kostüme, die eine wahre Augenweide waren, Willy Hermes durch die kunstvollen Haartrachten jener Zeit, vor allem aber jener, der all dies bunte Geschehen durch seine straffe Hand zusammenfaßte, Albertus Kinkel als Operettenspielleiter. Er bewies, daß er auch die heitere Muse zur vollsten Wirkung bringen kann, seine Regie war voller Tempo und netter Einfälle, besonders die großen Ensembleszenen waren vortrefflich gelungen in Aufbau und Bewegung, bei unserer kleinen Bühne eine nicht geringe Aufgabe.

Ob es nun daran liegt, daß der Leharschen Sentimentalität im „Zarewitsch" durch Dostal etwas Frischeres, dem wahren Leben Verbundenes gegenübergestellt wird oder daran, daß diese Operette „Ungarische Hochzeit" neu ist, jedenfalls hörte man nach der gestrigen erfolgreichen Erstaufführung im Publikum viel Anerkennung. Die ja auch durch den herzlich gespendeten starken Beifall zum Ausdruck kam, mit der man sich für diese drei Stunden froher Unterhaltung beim Stadttheater und seinen fleißigen Künstlern bedankte. Hermann Ahner.

Starker Besuch im Haus der Deutschen Kunst. Die wiedereröffnete große Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst hatte sich bereits am Sonntag wieder eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Nicht weniger als 3000 Volksgenossen besichtigten die Ausstellung, ein überzeugender Beweis der Anziehungskraft, die die in den letzten Tagen erfolgte Auswechselung einer größeren Anzahl von Kunstwerken ausübt. Es ist zweifellos auch im weiteren Verlauf mit einem starken Besuch zu rechnen.

„Angelika", der Olga-Tschechowa-Film der Deka im Verleih der Adler-Mitteldeutsche-Kopp-Südost wurde im Babelsberger Althoff-Atelier begonnen. Das Drehbuch schrieb Kurt E. Walter nach einer Idee von Günther Rossoll. Neben Olga Tschechowa spielen unter der Spielleitung von Jürgen von Alten die Hauptrollen: Albrecht Schoenhals, Maria von Ditmar, Flockina von Platen, Friedrich Kayßler, Otto Graf und Albert Florath.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Freitag. 17.10 Auf zwei Flügeln. 17.40 Von Künstlern und ihrem Werk: Paul Schurek. 17.55 Niederdeutsche Volksmusik.

Sonnabend. 9.10 Musik. 10.00 Herbstzeit. Jungvolk pflücken einen bunten Strauß. 11.30 Vom Schaffen und Wirken der Frau. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Zum Wochenende (Industrie-Schallplatten und Schallaufnahmen).

Dienstag großer Meisterabend froher Unterhaltung

Am 28. November findet als KdF.-Veranstaltung im Gesellschaftshaus ein großer Meisterabend statt, für den der weltberühmte rumänische Meistergeiger Georges Boulanger verpflichtet werden konnte. Von vielen Rundfunksendungen und zahllosen Schallplatten her beliebt und populär, wird sich dieser Meistergeiger in die Herzen aller Besucher hineinspielen und das Publikum restlos durch seine herrliche Kunst begeistern. Mit ihm kommen eine ganze Reihe hervorragender Künstler: Charlotte Susa, die bekannte Filmdarstellerin, die jeder Besucher von den vielen Filmen her kennt, wird sich persönlich vorstellen. Lillie Claus, die charmante Koloratursopranistin, häufig Gast der Wiener Staatsoper, und von vielen Rundfunksendungen her bekannt, bringt ihre schönsten Lieder zu Gehör. Der Abend wird angesagt von Carl Hartens, dem Meister der Ansage und des Humors, einem Mann, der in seiner überlegenen Manier das Programm mit größter Meisterschaft begleitet. Ein Glanzpunkt des Programms sind die weitberühmten 10 Mexicana-Ladies, die mit ihrer musikalische Kurzrevue mit schönen Melodien bringen, die durch die rassige Soubrette mit Bonnet eine sehr schöne und große Bereicherung erfährt. Argentino, der hervorragende spanische Tänzer, der schon bei vielen Gastspielen im Triumphe gefeiert hat, wird seine schönsten und besten Tänze darbieten. Ein treuer Begleiter am Flügel wird all den genannten Künstlern der bestens bezeichnete Pianist Herbert Farczyk sein.

*

Verkehrsunfälle. Gegen 10 Uhr wurde an der Einmündung der Elisabethstraße in die Roonstraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gestern gegen 6.30 Uhr ereignete sich auf der Roonstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt.

„Kümmel haben Sie auch nicht mehr?"

So kommt eine Lawine ins Rollen / Plötzlich hatten alle den Kümmel-Fimmel

Weil Frau Unbedacht am nächsten Tage das Weißkraut einmal mit Kümmel kochen will, fällt ihr beim Einkauf dieses Gewürzes im Laden „zum Glück" noch ein, daß sie ja im nächsten Juli die neuen Kartoffeln auch mit Kümmel kochen wird; also nimmt sie statt des einen Päckchens lieber gleich drei. Aber nicht genug damit, daß sie mehr kauft, als sie zur Zeit benötigt, findet sie es auch noch für richtig, der neben ihr stehenden Frau Meyer zu raten, sich ja noch Kümmel im Vorrat zu kaufen. Ein bißchen erstaunt ist ja Frau Meyer und weiß eigentlich nicht recht, weshalb das so wichtig sein könne. „Aber denken Sie doch, wenn sie im nächsten Juli keinen Kümmel mehr für die neuen Kartoffeln bekommen würden! Alles was recht ist, das ginge doch nicht!" Schleunigst kauft jetzt auch Frau Meyer gleich fünf Päckchen Kümmel.

Die anderen einkaufenden Hausfrauen haben nun glücklich auch gehört oder gesehen, daß die beiden Frauen so viel Kümmel kauften, und aus lauter Angst, daß ihnen etwas entgehen könnte, kauft nun jede schnell noch Kümmel. Auch sie wissen im Augenblick gar nicht, wozu sie ihn brauchen werden, aber wie in einer Psychose denkt jede plötzlich, daß sie ohne Kümmel einfach nicht mehr auskommen kann. Im Handumdrehen ist der normale Vorrat des Kaufmannes an Kümmel, der sonst auf Monate hinaus gereicht hätte, ausverkauft, und als nun die Frauen keinen Kümmel mehr bekommen können — ja, da ist plötzlich die Aufregung groß. „Was? Kümmel haben Sie auch nicht mehr??" Großes Entsetzen, weil es keinen Kümmel gibt. Wie soll man nur ohne Kümmel weiter bestehen?

Aufgeregt berichtet Frau Schulze von nebenan ihrem Manne beim Essen, daß sie im Laden keinen Kümmel mehr bekommen hätte und daß sie deshalb nun gleich in die Stadt müsse, um zu sehen, wo sie noch Kümmel herbekommen könne. Leider interessiert Herrn Schulze der Kümmel so wenig, daß er nur etwas vor sich hin brummelt, statt auf den einzig richtigen Gedanken zu kommen nämlich seine Frau auf das Unsinnige und Verderbliche ihres Handelns hinzuweisen. Frau Schulze klappert nun ungehindert alle erreichbaren Läden nach Kümmel ab und weil sie in ihrer Aufregung sehr auffällt, verbreitet sich überall, wo sie hinkommt, wie ein Bazillus die Forderung nach Kümmel. Kümmel, Kümmel, plötzlich kauft alles Kümmel! Na, und in kurzer Zeit hat es dann auch Frau Schulze geschafft: sie hat einen Kümmelvorrat, den sie kaum in fünf Jahren aufgebraucht haben wird, und hat dabei so viele Frauen mit der Kümmel-Forderung angesteckt, daß es in der ganzen Stadt keinen mehr gibt!

Frau Unbedacht, die „aus Vorsorge" drei Päckchen Kümmel kaufte, hat das Steinchen ins Rollen gebracht, die anderen Frauen im Laden rollten den Anfang der Lawine weiter und Frau Schulze sorgte dafür, daß sie nun auch richtig riesengroß wurde. Hausfrauen, bedenkt doch nur, daß ihr erst selber durch solche unbedachten Einkäufe vorübergehende Verknappungen herbeiführt! Jede volkswirtschaftlich bewußt einkaufende Frau nimmt nur so viel, wie sie im Augenblick braucht und verhütet auch in den Läden, daß sich bei anderen Frauen gänzlich Aufregungszustände bilden können; dann wird es auch um so weniger zu augenblicklichen Verknappungen an dem oder jenen Nahrungsmittel oder Gewürz kommen können!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld
Heute, 24. 11., Erscheinen der Zellenleiter zwischen 18 und 19 Uhr auf der Ortsgruppe zwecks Entgegennahme der Reichskleiderkarten. Bei Verhinderung Vertreter.

NSDAP.-Ortsgruppe Scheidens
Heute, 24. 11., um 20.30 Uhr Gerichtsstraße Schulungsabend für Pol. Leiter sowie Mitarbeiter aus NS.-Frauenschaft und NSV.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg
Heute abend, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Siebethsburger Hof". Ausgabe roter Mitgliedskarten.

SA.-Marinesturm 1
Der für Sonntag festgesetzte Dienst fällt aus. Nächster Dienst Freitag, 1. Dezember, 20 Uhr, Schule Siebethsburg.

HJ.-Bann 59, Gef. 1—7
Heute, 20 Uhr, tritt die Führergefolgschaft am Herbert-Norkus-Heim an: alle Führer von Kameradschaften, Scharen, Gefolgschaften, ferner Hauptscharführer, Geldverwalter und Führer ohne Dienststellung.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Es gab einen heftigen Knall . . .

Passanten hatten gestern abend 19.30 Uhr Gelegenheit, einer interessanten Nachtübung der Luftschutz-San.-Abtlg. Mühlenweg beizuwohnen. Der Uebungsplatz war wegen ungestörten Arbeitens der Sanitäter in die Bülowstraße verlegt worden. Man hörte einen heftigen Knall und gleich darauf Rufen nach Hilfe, den hinzueilenden Passanten wurde jedoch sofort Aufklärung zuteil, daß es sich hier um eine Uebung handele. Ein Zivilist alamierte auf Wunsch der Verwundeten die Luftschutz-Sanitäter, die natürlich ahnungslos waren. Es dauerte genau 8 Minuten, dann war die Kolonne mit ihrem Zugführer und 5 Männern um 19.27 zur Stelle und ran ging's an die Verwundeten, diese waren durch die angehefteten Zettel, worauf schwere Verletzungen am Oberschenkel, Kopf und Händen verzeichnet waren, erkenntlich. Es wurde mit Gasmaske und abgeblendeten Lampen gearbeitet. Um 19.30 traf auch der Abt.-Führer am Unfall-Ort ein, um seine Sanitäts-Männer bei ihrer Arbeit zu überraschen und sein Urteil über die Uebung abzugeben.

Nun ging es zum Standort Mühlenweg, wo nach kurzer Besprechung und Belehrung im Schulungszimmer die Wache ihren Dienst beenden konnte. Es hat sich gezeigt, daß die ihr gestellte Aufgabe sach- und sachgemäß durch-Männer, die schon öfter eingesetzt wurden, die führten und die Passanten konnten sich überzeugen, daß sich die Bevölkerung unserer Stadt auf die in jeder Hinsicht geschulten Luftschutz.-San.-Männer verlassen kann.

Neue Reichsverordnung über Säuglings- und Kinderpflege

Durch eine soeben vom Reichsminister des Innern, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsjustizminister erlassene Säuglings- und Kinderpflegeverordnung wird als eine Parallele zur Krankenpflegeverordnung nun auch für die Berufsgruppe der Säuglings- und Kinderschwestern neuzeitliches und einheitliches Reichsrecht geschaffen. Die Verordnung wurde trotz des Krieges und im Kriege herausgebracht, weil die maßgebenden Stellen sich dessen bewußt sind, daß gerade dieser Berufsgruppe im Kriege besonders wichtige Aufgaben im Rahmen des Dienstes an Mutter und Kind zufallen.

Bisher kannte man auf dem Spezialgebiet zwei Ausbildungsarten: die zweijährig ausgebildete Schwester und die einjährig ausgebildete Pflegerin für das gesunde Kind. Die Pflegerin-Ausbildung fällt fort. Die Ausbildungszeit für die Säuglings- und Kinderschwester wird auf eineinhalb Jahre bemessen. Trotz der hierin liegenden Verkürzung kommt eine Verbesserung der Ausbildungszustände, weil vorgeschrieben wird, daß die ausgebildete Schwester nach bestandener Prüfung erst noch ein Jahr in einer fachärztlich geleiteten Kinderkrankenanstalt und Einrichtung der öffentlichen Säuglings- und Kinderfürsorge arbeiten muß, ehe sie ihren Beruf frei ausüben darf. Die Tätigkeit einer Säuglings- und Kinderschwester umfaßt die Pflege von Neugeborenen oder kranken Neugeborenen sowie von kranken Säuglingen, und zwar in Anstalten wie in der Wohnung, ferner die Pflege von Kindern, Hilfeleistungen bei ärztlichen Verrichtungen und pflegerische Hilfeleistungen in Einrichtungen der öffentlichen Säuglings- und Kinderfürsorge.

Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1939 in Kraft.

*

Außerkurssetzung der Reichssilbermünzen im Nennbetrage von 2 Reichsmark. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 14. November 1939 gelten die gemäß Bekanntmachung vom 17. April 1925 (Reichsgesetzblatt I, Seite 49) ausgeprägten Reichssilbermünzen im Nennbetrage von 2 RM. ab 1. Januar 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 31. Dezember 1939. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 31. März 1940, werden diese Münzen von allen Reichs- und Landeskassen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Vom 1. April 1940 ab hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Es wird darauf hingewiesen, daß damit nicht alle Silbermünzen zu 2 RM. außer Kurs gesetzt sind, sondern nur die etwas größere Ausgabe dieser Münzen, die auf der einen Seite die vom Eichenkranz umgebene Wertbezeichnung und auf der anderen Seite den Reichsadler trägt. Ihre Gültigkeit behalten die in weitaus größerer Anzahl im Umlauf befindlichen etwas kleineren 2 Reichsmarkstücke, die auf der einen Seite das Kopfbildnis des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und auf der Wertseite das Hoheitszeichen tragen.

Briefkasten

G. Zu dem genannten Rentensatz können Sie ruhig noch 30—40 RM. im Monat hinzuverdienen, ohne daß Sie Schwierigkeiten zu befürchten haben. Selbstverständlich müssen Sie das Mehreinkommen der Steuerbehörde mitteilen.

Kuchenbackwaren auch weiterhin ohne Brotkarte

Eindeutige Abgrenzung des Kreises der kartenpflichtigen Backwaren

Kuchenbackwaren können ohne Brotkarte bezogen werden. An diesem Zustand soll auch nichts geändert werden. Es hat sich aber gezeigt, daß in manchen Gebäckarten Zweifel darüber aufgetaucht waren, ob sie als Kuchengebäck anzusehen sind, oder ob sie als brotähnliche Backwaren unter die Kartenpflicht fallen. Um diese Zweifel zu beheben, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Einvernehmen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, in der im einzelnen bestimmt wird, welche Backwaren kartenpflichtig sind.

Kartenfrei sind nach wie vor alle eigentlichen Kuchengebäcke, insbesonderen auch die wohlfeileren Kuchengebäcke, wie ungefüllte Schnecken, ungefüllte Sträuselkuchen, Amerikaner usw. Dagegen sind vom 1. Dezember ab neben Brot, Brötchen und Zwieback folgende Gebäcksarten kartenpflichtig: Korinthen- und Rosinenbrot, Schrotbrot, Stuten (Semmeln), Korinthenbrötchen, Klaben, Kölsen, einfache Strietzel, einfache Stollen, einfache Korinthen- und Rosinenbrötchen, Kuchenbrötchen, Hörnchen, Hedwige, Kipfel, Heißwecken, Zopfgebäck.

Auf je 100 Gewichtseinheiten der Einzelabschnitte der Reichsbrotkarte und Brotzusatzkarte für Schwer- und Schwerstarbeiter werden je 100 Gewichtseinheiten der genannten Backwaren abgegeben.

Da die aufgeführten Gebäckarten in manchen Teilen des Reichsgebiets anders benannt werden, ist bestimmt worden, daß diese Backwaren auch dann kartenpflichtig sind, wenn sie unter einer anderen Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden.

Auf diese Weise ist der Preis der kartenpflichtigen Backwaren von den kartenfreien Kuchengebäcken eindeutig abgegrenzt worden. Es ist damit aber auch Sorge dafür getroffen, daß die Brotkartenregelung nicht durch finanziell günstiger gestellte Teile der Bevölkerung praktisch umgangen werden kann.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter

Werden demnächst durch die **Betriebsführer** ausgegeben. Diese haben zuvor unter Beteiligung der Betriebsobmänner festzustellen, welche Arbeiter des Betriebes Lang- oder Nachtarbeiter sind. Die namentlichen Listen sind in zweifacher Ausfertigung unter Angabe der Wohnung, der Arbeits- und etwaiger Nachtschichten an das Gewerbeaufsichtsamt in Oldenburg zur Prüfung einzureichen. Entsprechende Formulare werden durch die Buchdruckerei Ad. Heine, Wilhelmshaven, Bismarckstraße, abgegeben.

Zulagekarten erhalten **Arbeiter** (nicht Schwer- und Schwerstarbeiter), wenn sie regelmäßig

eine Arbeitsschicht von mindestens 10 Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindestens 9¼ Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindestens 9 Stunden — haben, oder

infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind, oder

in Nachtschichten, wenn auch abwechselnd mit Tagesschichten, tätig sind. Als Nachtschichten gelten Arbeitsschichten, von denen mindestens 4 Stunden in die Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr fallen.

Wilhelmshaven, den 23. November 1939.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B 1
J. V.: Seiffe.

Nähmittel

Auf den Abschnitt V der Reichskleiderkarte eines Haushaltsverbrauchers Nähmittel im Gewicht von 20 Pfg. (Einzelhandelspreis) mit der Maßgabe beziehen, daß die Belieferung erst zu folgenden Zeitpunkten erfolgen darf:

ab 24. November 1939 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Frauen und Mädchen (rosa und blau).

ab 29. November 1939 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Männer und Knaben (gelb und grün),

ab 14. Dezember 1939 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Kleinkinder (rosa).

Eine Eintragung als Kunde in die Kundenlisten der Einzelhandelsgeschäfte ist nicht mehr notwendig. **Es ist jedoch erwünscht, daß die Verbraucher die Nähmittel in den Geschäften kaufen, in denen sie bisher gekauft haben.** Sofern aber ein Einzelhandelsgeschäft nicht ausreichende Nähmittel für alle seine Kunden hat, kann es die Kunden auch an andere Einzelhändler verweisen.

Wilhelmshaven, den 24. November 1939.
Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt
J. V.: Seiffe.

Futtermittel

an **nicht**landwirtschaftliche Tierhalter von Pferden, Rindern und Schweinen werden künftig nur noch auf Grund von Futtermittelkarten abgegeben. Die betr. Tierhalter, die **keinen** landwirtschaftlichen Betrieb führen, werden aufgefordert, bis zum 27. d. M. einschließlich dem Ernährungsamt B 1 (Rathausbaracke, Zimmer Nr. 10) die Zahl der von ihnen gehaltenen Pferde, Rinder und Schweine **schriftlich** zu melden. Dabei ist anzugeben, bei welchem der nachstehend genannten Futtermittelverteiler sie in der Kundenliste geführt werden wollen:

Bahlau, Kopperhörner Mühle,
Tadtken, Schaarmühle,
Gebr. Grabbe, Fortifikationsstraße,
Onken, Fedderwarden,
Hinrichs, Sengwarden,
Martin Eilers, Sanderahm.

Wilhelmshaven, den 24. November 1939.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B 1
J. V.: Seiffe.



Im Frieden gab das Deutsche Volk große Spenden für das WHW. Im Kriege nun, das wird unser Stolz sein, werden wir unserem Kriegs-WHW. die größten Opfer bringen, die der Einzelne überhaupt nur ermöglichen kann.

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 24. November, 20.00 bis 22.15 Uhr (E. 6 und freier Verkauf)
Familie Hannemann

Sonnabend, 25. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht)
Die ungarische Hochzeit

Sonntag, 26. November, 19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Thomas Paine

Die Abonnenten werden gebeten, die 3. Rate einzulösen. Abonnementszahlungen nur von 10—13 und 17—19 Uhr.

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jed. Sonnabend und Sonntag **Ball**
Autobusverb. Pekol und Mewes

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Auch in ernsten Tagen gute Laune!

Wenn ein junger Erdenbürger sein erstes Lebensjahr vollendet hat, dann wäre wohl Anlaß, eine Flasche „Kupferberg" kaltzustellen. - Vielleicht möchten Sie noch heute eine besorgen?



KUPFERBERG GOLD
Ladenpreise: ½ Fl. 2.75, ¼ Fl. 4.50, Kriegszuschl.: 0.50, 1.-
KUPFERBERG RIESLING
Ladenpreise: ½ Fl. 3.25, ¼ Fl. 5.50, Kriegszuschl.: 0.50, 1.-
CHR·ADT·KUPFERBERG & CO·MAINZ

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Kröger & Duden. Oldenburg — Julius-Mosen-Platz 3 — Fernsprecher 3630.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Zum Gauliga-Punktspiel

Werder-Bremen (Gauliga) (Gaumeister 1934, 1935, 1937) gegen Spielvereinigung 05 (Gauliga)

Wilhelmshavens Sportgemeinde sieht mit großem Interesse dem ersten Gauligapunktspiel in ihren Mauern entgegen. Daß auch ausgerechnet Werder Bremen der erste Gegner sein würde, hatte niemand erwartet, aber wir freuen uns um so mehr, die ausgezeichnete Mannschaft bei uns begrüßen zu können. Werder war bereits dreimal Meister des Gaues Niedersachsen, und noch heute zählt die Elf zu den Besten des deutschen Fußballs. In letzter Zeit blieben Eintracht Braunschweig, Arminia Hannover und sogar der HSV. auf der Strecke, der gleiche HSV., dessen Spielstärke in den letzten Monaten besonders gerühmt wurde. Jedenfalls beweisen uns diese Erfolge, daß Werder zur rechten Zeit wieder in Form gekommen ist, um erneut die Hand nach dem Meisterlorbeer auszustrecken. Die Hauptstützen der Mannschaften sind die Nationalspieler Hundt, Heidemann, Tibulski und Schaarmann, die schon mehrfach in der deutschen Nationalmannschaft eingesetzt worden sind. Daneben sind es aber auch einige andere Namen, die einen guten Klang haben; nennen wir den Torhüter Uelzmann, den Mittelläufer Stürmer, Ziolkewitz auf Rechtsaußen usw. Eins steht fest, Wilhelmshaven hat noch niemals eine Mannschaft mit so vielen klangvollen Namen im Punktspiel am Ort spielen sehen. Es ist verständlich, daß unsere Sportgemeinde über die erfolgte Zuteilung der Spielvereinigung zur Gauliga begeistert ist und dadurch zu solchen erstklassigen Spielen kommt.

Nun zu unserem Vertreter, der vor einer schier unlösbaren Aufgabe steht. Gewiß, im Fußball ist nichts unmöglich, und an einen Sieg unserer Mannschaft zu glauben, dürfte vermessen sein. Aber wir glauben auf alle Fälle, daß jeder der hiesigen Elf mit aller Kraft darum kämpfen wird, ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen, und so erwarten wir einen knappen Sieg des mehrfachen Gaumeisters. Eine hohe Niederlage würde uns enttäuschen, denn so schwach ist die augenblickliche Vertretung der Spielvereinigung nicht, daß sie Klassen von einer Gauligamannschaft alten Schlages trennt. Unsere Mannschaft tritt in folgender Besetzung an: Haas (KM.); Renkens (KM.), Prielipp; Görres (KM.), Hesse (KM.), Kremer (KM.); Franke (KM.), Lorenz, Holzapfel (KM.), Feldmann (KM.), Donner (KM.).

Das ist die stärkste Aufstellung, die wir uns im Augenblick denken können; fraglich ist nur die Mitwirkung von Lorenz, der von außerhalb kommen muß. Der Ausfall dieses Spielers würde natürlich eine bedeutende Schwächung unserer Mannschaft sein, aber immerhin stehen noch einige gute Kräfte in Reserve.

Gauligapunktspiel:

Werder-Bremen (Gauliga) gegen Spielvereinigung 05 (Gauliga)

Sonntag, 26. 11. 1939, um 14.15 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Den Hauptstamm der Wilhelmshavener Gauliga bildet naturgemäß die bewährte Standortmannschaft der Kriegsmarine, und diese hat uns ja bereits mehrere Male einen Beweis ihres Könnens gegeben. Wir wünschen dem ersten Wilhelmshavener Gauligaverein einen guten Start und möge er seine große Gemeinde nicht enttäuschen.

Um die Kriegsmeisterschaft

Wehrkreissportgemeinschaft gegen Adler

Der kommende Sonntag soll nach dem so kläglich zu Wasser gewordenen Vorsonntag die hiesige Fußballgemeinde restlos entschädigen: Am Nachmittag das Jungfernspiel der in die Kriegsgaurunde aufgenommenen Spielvereinigung, und als würdige Einleitung des Großkampftages vormittags das Treffen der jungen aufstrebenden Werftmannschaft gegen Adlers „Erste". Schon im Vorrundenspiel mußte Notweiß einen Punkt abgeben, und wenn man in keiner besseren Verfassung spielt, wie vor 14 Tagen gegen die Spielvereinigung, dürften die Punkte wieder reichlich hoch hängen. Die Betriebssportler haben die gleiche Elf zur Stelle, die 4:2 gegen Frisia gewann. Adler steht jedoch auch gerüstet und in stärkerer Aufstellung als gegen die Spielvereinigung. Wir wagen daher nicht zu prophezeien.

Um die Standort-Handballmeisterschaft

Kraftfahrabteilung gegen 6. Schiffsstammabteilung

Am Sonnabendnachmittag findet auf dem Platz der 2. SStA. das Spiel der Mannschaften der Kraftfahrabteilung und der 6. SStA. statt. In diesem Spiel treffen die beiden stärksten Gegner der Punktrunde aufeinander. Es wird zu einem spannenden Kampf kommen, bei dem alle Feinheiten und Schönheiten des Handballsportes gezeigt werden. Der Sieger aus dieser Begegnung ist der erste Anwärter auf die Standortmeisterschaft. Nach allen Ueberlegungen sollte die Mannschaft der Kraftfahrabteilung den Sieg erringen, denn in der Mannschaftsleistung erscheint uns die Kraftfahrabteilung geschlossener. Das Spiel beginnt um 15 Uhr.

2. GMAA. gegen Seefliegerhorst

Zur gleichen Zeit spielen die Mannschaften der Marineartillerieabteilung gegen den Seefliegerhorst ebenfalls um die Punkte. Da theoretisch noch alles drin ist, werden beide Mannschaften ihr bestes hergeben, um den Sieg zu erkämpfen. Der Seefliegerhorst sollte das bessere Ende für sich behalten.

Das Prellballturnier der Kriegsmarine findet nicht in der Turnhalle Artilleriestraße, sondern in der Gr... turnhalle statt.

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

An diesem Wochenende werde folgende Spiele durchgeführt:

Sonnabend, 25. 11., Jachmannkaserne: Handball: 14 Uhr Werftinspektoren gegen Kupferschmiede; Fußball: 15 Uhr Kupferschmiede 2 gegen Hafenneubau.

Sonntag, 26. 11., Jachmannkaserne: Fußball: 9 Uhr Lager Banter Weg gegen Lager Schwarzer Weg; 10 Uhr Lohnbüro 2 gegen Artillerie; Genossenschaftsstraße: Fußball: 10.30 Uhr WSW. 1 gegen Adler 1; 12.30 Uhr WSW. Jgl. gegen Spvg. Jgl.

In Varel: Nieterei gegen Blau-Weiß 2; Treffpunkt 12.30 Uhr Hauptbahnhof.

*

Auch ten Hoff ist dabei. Die Nationalmannschaft der Amateurboxer trifft am 27. November — also nach dem Kampf gegen die Auswahl von Böhmen-Mähren am 26. November in Dresden — in Leipzig auf die bestbesetzte Städtemannschaft. Vom Gau Niedersachsen stehen in der Nationalmannschaft Wilke, Koppers und ten Hoff.

Volksgenossen! Verdunkelt alle Räume!

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Sehr gut erhaltenes Vertiko zu verkaufen. Näheres „Kurier".

Fast neuer Haargarnteppich, 200×300 cm, billig zu verkaufen. Maier, Adolfstraße 31.

Prima Brennabor-Fahrrad, Ballon, Dynamobeleuchtung. Königstr. 86, III.

Herrenfahrrad u. Ackerhude zu verkaufen. Kaiserstraße 117, I, Mitte.

Gut erhaltener 2flamm. Gaskocher und Wäscheschrank zu verkaufen. Oldenburger Str. 13, III.

1 Schaukelpferd. Seeger, Schulstraße 31, III.

Seal-Mantel (44), 1 Zither und Schlittschuhe Zu erfragen Kurier.

Gut erhaltener Küchenschrank zu verkaufen. Oldevogestraße 19, Erdg. links, nach 17 Uhr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Fast neuer kleiner Küchenherd, Linksfeuerung, preiswert zu verkaufen. Bolik, Heppenser Batterie 34, II.

Klavier (Helmholtz) zu verkaufen. Preis 100 RM. Lilienburgstraße 26, Erd.

Cello zu verkaufen. Rüstersiel, Waagestr. 25.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen. Seeberg, Wilhelmshavener Straße 52, II, links.

Radio, 4 Röhren mit Lautsprecher 35 RM. zu verkaufen. Reich, tom-Brook-Str. 50.

Nähmaschine abzugeben. Schillerstraße 57, Erdgeschoß rechts.

Weißer Kinderwagen zu verkaufen. Störtebekerstr. 40, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Sportkinderwagen. Auskunft „Kurier".

Chaiselongue billig zu verkaufen. Bismarckstr. 97, Erdgeschoß.

Bettstelle, Lampe, kleiner Lederkoffer, Schließkorb, Kuckucksuhr Blumenbänkchen, kleine Polsterbank, Dampfmaschine, Fotoapparat und Zubehör, Cutanzug, Bluse. Zu erfrag. Kurier

Langjährig geführtes Milchgeschäft (Tagesumsatz ca. 270 Liter) günstig zu verkaufen. Auskunft Bismarckstraße 179, 1. St.

Holländer billig abzugeben. Auskunft „Kurier".

Klein. Kanonenofen, Sportkarre, neuer Holländer. Paulstraße 13, I rechts.

Käufe

Trittroller, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 313 an „Kurier".

Ein gebrauchter Gasherd m. Backofen gesucht. Angebote unter C. 316 an „Kurier".

Ein gut erhaltener Gasherd, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 330 an „Kurier".

Zu kaufen gesucht Soldatenformen zum Gießen von Bleisoldaten. Angebote unter J. 318 an Kurier.

Brecheshose und 1 Paar Stiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 320 an „Kurier".

Gut erhaltener Fuchspelz zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 329 an „Kurier".

Kleiderschrank. Angebote unter C. 190 an „Kurier".

Marschstiefel, Größe 42, gesucht. Angebote unter C. 362 an Kurier

Gut erhaltenes Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 371 an Kurier

Märklin-Baukasten gesucht. Jürgens, Edzardstraße 16.

Kaufe gut erhaltenen Korbkinderwagen mit Korbklappe. Angebote unter C. 347 an „Kurier".

Suche mehrere Zentner Daueräpfel zu kaufen. Preisangebote unter C. 369 an „Kurier".

Gut erhaltener gebrauchter Anzug, Größe 1,80, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 370 an Kurier

Gebraucht. Radio Invalide Bernhard Janßen, Eingang Barkelerbusch.

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer z. Mitbewohnen. tom-Brook-Straße 54 Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Angebote unter C. 315 an Kurier

Möbliertes Zimmer für Fräulein zum 25. 11. frei. Auskunft „Kurier".

Alleinstehender älterer Herr findet freundlich möbliertes Zimmer bei älterer Dame. Besichtigung nach 7 Uhr abends. Nachfrage „Kurier".

2 junge solide Herren zum Mitbewohnen gesucht. Kreuzstr. 31, I, Banter Markt.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Zu erfrag. Kurier

Junger, solider Mann zum Mitbewohnen gesucht Anzusehen ab 17 Uhr Götkerstraße 19 III.

Zimmer frei. Zu erfrag. im Kurier

Möbliertes Zimmer für Wochenendfahrer frei. Ulmenstr. 33 II.

Großes heizbares Zimmer (in Aldenburg) an 2 solide Herren zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Störtebekerstr. 36 II links.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren, eventl. mit Mittagstisch, zu vermieten. tom-Brook-Straße 18, Erdgeschoß links.

Wohnungen

Zum 1. Januar 3räumige Oberwohnung an eine alleinstehende Frau. Zu erfragen im „Kurier".

Mietgesuche

Garage für zwei Personenwagen gesucht. Angebote unter C. 324 an „Kurier".

Klavier

zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 346 an Kurier

Zimmer

Junger Beamter sucht sofort oder später ein bis zwei leere Zimmer und Küche. Angebote unter C. 311 an Kurier

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter C. 276 „Kurier".

Großes leeres Zimmer sofort gesucht. Angebote unter C. 317 an „Kurier".

2 leere Zimmer sucht Dipl.-Ing., sofort od. später. Angebote unter C. 325 an Kurier

Sauberes möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder leeres Zimmer u. Küche auf sofort oder 1. 12. gesucht. Angebote unter C. 321 an „Kurier".

Berufstätiges Mädel sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 319 an Kurier

Höherer Beamter sucht zum 1. 12. möbliertes Wohn-Schlafzimmer. Angebote unter C. 344 an Kurier.

Solider Herr sucht sofort oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 342 an Kurier.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küche von Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 341 an „Kurier".

Ein oder zwei möblierte Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter C. 340 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, gut heizbar, sucht solider Werftangehöriger Werftnähe. Angebote C. 245 „Kurier".

Junger Mann sucht möbliertes, separates Zimmer, Nähe Werft bevorzugt. Angebote unter C. 331 an Kurier.

Werfttechniker sucht sofort frdl. möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 334 an „Kurier".

Möbliertes heizbares Zimmer von berufstätigem Fräulein sofort oder 1. 12. gesucht. Angebote unter C. 328 an Kurier.

Fräulein sucht möbliertes Zimmer Nähe Werftstraße. Angebote unter C. 327 an „Kurier".

Gesucht wird möbl. oder teilweise möbl. 1—2 Zimmer m. Kochgelegenheit, bis RM. 60.— monatlich, möglichst Werftnähe. Angebote unter C. 366 an „Kurier".

Berufstätige Schneiderin sucht sofort heizbares Zimmer. Angebote unter C. 364 an „Kurier".

Wohnungen

4- bis 5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter C. 77 an „Kurier"

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter C. 314 an Kurier

3räumige Wohnung in Wilhelmshaven oder Mariensiel von Handwerker zum 1. 1. 40 gesucht. Uebernimmt auch Hauswartstelle. Angebote unter C. 343 an Kurier

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in oder Umgegend Wilhelmshavens. Angebote unter C. 296 an Kurier

Werftangestellte sucht möblierte Wohnung, zwei Kinder 6 und 8 Jahre, bei netten Leuten Angebote unter C. 338 an „Kurier".

2- bis 3räumige Wohnung gesucht Angebote unter C. 368 an Kurier

2- bis 3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 367 an Kurier

Tausch

3räumige Wohnung, Altbau, Miete 51.—, Balkon, Bad, gegen 3- bis 4räumige Altbau-Wohnung, Stadtmitte, zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 323 an „Kurier".

Heirat

Weihnachtswunsch! Suche für meine Schwester, Beamtentochter, 29 Jahre, 1,68 groß, blond, braunäugig, Nichttänzerin, die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks späterer Heirat. Aussteuer vorhanden. Bildzuschriften unter C. 337 an den „Kurier" erbeten.

Junger Herr sucht ein nettes, solides Mädel zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter C. 339 an Kurier

Vom Abbruch sofort billig abzugeben:
Türen, Fenster, Treppen, Balken, Dachpfannen und Brennholz.
Baustelle Sammlerbau
Fortifikationsstraße, Ecke Einigungsstraße.

4 Offiziere der Kriegsmarine suchen zum 1. 2. 1940
möbl. Etage
wenn möglich Etage einer Villa. Angebote unter C. 189 an den „Kurier".

Offene Stellen

Angestellte Näherinnen Arbeiterinnen Reinmachefrauen und Küchenhilfen
für Behörden und Privatbetriebe gesucht. Meldungen beim
Arbeitsamt Wilhelmshaven weibl. Vermittlung
Bismarckstraße Nr. 135.

Gesucht zum 1. 12. eine
Büfettstütze
Jörgens „Zillertal"

Erfahrene
Hausgehilfin
für den ganzen Tag gesucht.
Heins, Bismarckstraße Nr. 54 I.

Reinmachehilfe
v. 11.00 bis 14.00 Uhr gesucht
Kieler Straße 50, Kontor.

Stenotypistin Buchhalter(in)
in Dauerstellung sofort gesucht.
Angeb. unt. C. 300 an Kurier.

Krankheitshalber auf sofort
eine Aushilfe
für unser Geschäft gesucht.
Konditorei Schweers
Wilhelmshavener Straße 21.

Gesucht eine tüchtige
Verkäuferin
Thams & Garfs
Marktstraße 38.

Ich suche für mein Hauptgeschäft wie auch für mein Zweiggeschäft fixe
Laufjungens
Högemann
Herren- und Knaben-Kleidung

Tüchtige Ladenhilfe für Lebensmittelgeschäft auf sofort oder 1. Dezember gesucht. Angebote unter C. 335 an Kurier

Geschickte Hausschneiderin gesucht. Brommystraße 4, I rechts.

Pflichtjahrmädel zum baldigen Antritt in Landhaushalt gesucht.
Zu erfragen: von der Brelie, Adalbertstr. 15.

Wir suchen auf sofort einen
Kraftfahrer
für eine Zugmaschine.
Karl Griffel Spedition
Roonstraße 67/69

Tüchtige
Verkäuferin
für Haushaltwaren, evtl. auch für halbe Tage, sucht
Karl Siegismund
Wilhelmshavener Straße 59.

Morgenhilfe für 2 bis 3 Tage wöchentlich gesucht. Dr. Strohschneider, Bismarckstraße 121 I.

Stellengesuche

Staatlich geprüfter Masseur sucht in seiner Freizeit Nebenbeschäftigung. Angebote unter C. 312 an „Kurier".

Dieselmotorenschlosser sucht nach 17.00 Uhr Beschäftigung, Führerschein Kl. I. Brauckmann SaarbrückerStr. 9

Fräulein sucht von 17—19 Uhr Beschäftigung im Haushalt gegen Stellung eines Zimmers. Angebote unter C. 336 an „Kurier".

Fräulein, 23 J., sucht zum 1. 12. Stellung in Landwirtschaft. Verrichte jede Arbeit, kann gut melken. 3jährige Tätigkeit b. Landwirt. Bedingung: Gute Behandlung. Gehaltsangebote unter C. 365 an Kurier



Treppen- und Büroreinigung zu vergeben? Hier hilft schnell die „Kurier"-Kleinanzeige.

Entlaufen

Unser „Pfiffi", Rehpinscher, schwarzbraun, grün gepflochtenes Halsband, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Alberts, Genossenschaftsstraße 71, Telefon 1436.

Verloren

Damenrad (Burggraf) abhandengekommen Geg. Belohnung abzugeben Schulstraße 1, II rechts

Verlor. Schmierkapsel (Messing) von Handwagen. Münkenwarf, Brunsstraße 3.

Nicht ohne Grund

steigert sich die Anzahl der Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeigen ständig. Die „Kleine" hat schon vielen Nutzen gebracht; denn nur der Erfolg kann die Grundlage dieser Steigerung sein. Bedienen auch Sie sich der Nützlichkeit der zum Begriff gewordenen Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige.

Verloren ein Reiserad von Rüstersiel nach Wilhelmshaven. Der Finder erhält Belohnung.
Johann Theilen, Fuhrgeschäft Sengwarden.

Für
Grundstücks- An- und Verkäufe
Auto- An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungstausch
Stellenangebote
Stellengesuche
und vieles andere sind die Kurier-Klein-Anzeigen die größten Heller. Die ständig zunehmenden Kurier-Klein-Anzeigen sind ein Beweis der größten Erfolge :-:

Wilhelmshavener Kurier.

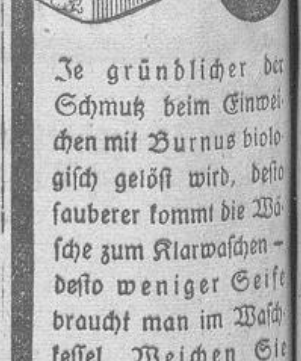
Warum husten wir!

Husten entsteht durch Reizung und Entzündung der Luftwege. Kratzreiz im Halse u. Husten lassen sich rasch mit dem bewährten Husta-Glycin beheben. Flasche 60 ccm 1.- Mk.

Drog. **Lehmann**, Bismarckstr. 6
Drog. **Jahn**, Wilhelmsh. Str.
Drog. **Keil**, Wilhelmsh. Str.
Drog. **Nerowski**, Wilhelmsh. Str.
Drog. **Herms**, Gökerstr. 89.
Meyer, Marktstr. 18. Drog. Crem
Roonstr. 30. Drog. Hansmann
Roonstr. 168. Drog. Zoch, Bismarckstraße 77.

Anzeigen-Annahmeschluß 9.00 Uhr vormittags
Annahmestellen 8 Uhr

So haben Sie mehr von der Seife!



Je gründlicher der Schmutz beim Einweichen mit Burnus biologisch gelöst wird, desto sauberer kommt die Wäsche zum Klarwaschen — desto weniger Seife braucht man im Waschkessel. Weichen Sie schon am Abend vor dem Waschen ein und lassen Sie Burnus über Nacht wirken.



Merken Sie sich: Burnus löst den Schmutz - zugleich macht es auch das Wasser weich

Burnus
der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Landesbibliothek Oldenburg